Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 10. Februar 1937 | Nr. 32

Kritik eines tschechischen Diplomaten an Polen

Er setzt sich für gebietsmäßige Revision zuungunsten Polens ein

Bukarest, 8. Februar. Der Bukarester tschechoslowakische Gesandte Seba ist am Montag nach Prag abgereist.

In politischen Kreisen wird die Abreise Sebas um so stärker beachtet, als er der Verfasser eines Buches ist, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der rumänischen Oeffentlichkeit und jetzt auch heftiger Debatten im Parlament steht.

Der Gesandte setzt sich in diesem „Sowjetrußland und die Kleine Entente in der Weltpolitik" betitelten Buch für ein Bündnis Bukarest—Moskau nach dem Muster des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Bündnisses ein

und stellt sich vor die Moskaupolitik des früheren Außenministers Titulescu. Die Tatsache, daß der Gesandte in seiner Schrift mehr oder weniger offen führende rumänische Kreise kritisiert, weil sie Titulescu nicht gefolgt seien, ist von rumänischen Politikern als unzulässige Einmischung in rein rumänische Angelegenheiten zurückgewiesen worden. Verschiedentlich hat man auch bereits die Abberufung des Gesandten gefordert.

Das Buch Sebas hat auch in Polen Entrüstung hervorgerufen. Der Gesandte hatte nicht nur die Innenpolitik Polens kritisiert, sondern in außenpolitischer Hinsicht der Warschauer Regierung Vorhaltungen gemacht.

So bedauerte er es bezeichnenderweise, daß Polen im Jahre 1919 die sogenannte Curzon-Linie abgelehnt habe, durch die Sowjetrußland und die Tschechoslowakei eine lange gemeinsame Grenze erhalten haben würden. Seba setzte sich offen für eine gebietsmäßige Revision zuungunsten Polens ein, wenn er in seinem Buch erklärte, daß die Frage des Durchmarsches sowjetrussischen Militärs nach der Tschechoslowakei durch eine solche Grenzziehung „weitaus einfacher wäre". Für Seba steht überhaupt der Durchmarschgedanke im Vordergrund, und er versucht, ihn den Rumänen schmackhaft zu machen. Uebrigens hat es in Bukarest und Warschau lebhaftes Befremden hervorgerufen, daß das Buch Sebas ein Vorwort aus der Feder des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta enthielt.

Große Verstimmung in Polen

„Sebas Buch enthüllt die polenfeindliche Einstellung der tschechischen Politik!"

Warschau, 9. Februar. Auch die polnische Presse hat in den letzten Tagen die Bukarester Erörterungen über das gegen Rumänien gerichtete Buch des Bukarester tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny" ausführlich in einem Leitartikel damit. Er schreibt u. a., das Buch des tschechischen Diplomaten beschränke sich keineswegs auf ungehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptteil sei antipolnisch.

Das Buch enthülle die polenfeindliche Einstellung der tschechischen Politik in aller Deutlichkeit.

Aus dem Werke Sebas gehe hervor, daß die tschechische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Ansichten eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei tschechischer Gesandter in Bukarest und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krofta.

Die polnische Oeffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei.

Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Vorwürfe machten, daß es keine Annäherung an Prag versuche, da doch die polnisch-tschechischen Schwierigkeiten in der tschechischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse in der polnischen Oeffentlichkeit die gleiche Empörung hervorrufen wie in der rumänischen. Entgegen der tschechenfreundlichen Einstellung einiger Parteien nehme die polnische Oeffentlichkeit gegenüber den tschechischen Angriffen auf Polen eine einheitliche Haltung ein.

Auch „Expreß Poranny" befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Buche Sebas und schreibt, es sei eine Krönung der ganzen unglückseligen tschechischen Politik und beweise, auf welche Irrwege diese Politik geraten sei.

Polen müsse die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein offizieller Vertreter der Tschechoslowakei sich dafür ausgesprochen habe, Polen einen Teil seines nationalen Gebietes zu nehmen, ohne daß seine Vorgesetzten von ihm abgerückt seien.

Das müsse man im Gedächtnis behalten.

Gefängnisstrafen im NSDAB-Prozeß

Am Montag verkündete das Kattowitzer Bezirksgericht das Urteil im NSDAB-Prozeß. Szaffarczyk erhielt 2½ Jahre Gefängnis, 21 Angeklagte wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt, zwei Angeklagte zu 1½ Jahren und ein Angeklagter zu sechs Monaten Gefängnis. Moch, Nogaj, Birkenpesch, Spalek und Cebulla wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wird erklärt, daß die NSDAB die Loslösung Schlesiens von Polen zum Ziele gehabt habe. Die Organisation habe geheim gehandelt und Verrat mit dem Tode bedroht. Das Gericht habe sich auf alle Umstände des ersten Prozesses gestützt, es habe aber berücksichtigt, daß die jetzigen Angeklagten von den im ersten Prozeß Angeklagten angeworben worden seien. Die jetzigen Angeklagten seien in der Geheimorganisation nicht aktiv gewesen, sondern hätten nur Beiträge bezahlt und der Organisation eine geheime Tätigkeit ermöglicht.

Hinsichtlich aller Angeklagten verfügte das Gericht einen Verlust der Bürgerrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Bei sechs Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Bei Juranka berücksichtigte das Gericht den gefährlichen Gesundheitszustand und setzte ihn auf freien Fuß. Alle übrigen Angeklagten wurden in Haft behalten.

Vollsitzung des Sejms

Gestern beriet der Finanzausschuß, der die Gesetzesvorlage über Aenderungen bei der außerordentlichen Vermögensabgabe und die Gesetzesvorlage über Aenderungen des Gesetzes über Invalidenzahlungen annahm.

Am heutigen Dienstagvormittag um 10 Uhr hat eine Vollsitzung des Sejms begonnen, deren Tagesordnung 16 Punkte aufweist. Die Beratungen werden wahrscheinlich Mittwoch beendet werden. Eine längere Aussprache ist bei dem Bericht des Budgetausschusses über die Gesetzesvorlagen der Regierung hinsichtlich der Dotationen zugunsten des Verteidigungsfonds und der Investitionen aus Staatsfonds im Jahre 1937 zu erwarten. Viel Zeit wird wahrscheinlich auch die Gesetzesvorlage beanspruchen, die vom Abgeordneten Dudziński betreffend einer Aenderung des Dekrets des Staatspräsidenten über die staatliche Waldwirtschaft eingebracht wurde.

Geringes Budgetdefizit im Januar

Der vorläufige Rechnungsabschluß des Staatsschatzes für Januar weist Einnahmen in Höhe von 176,5 Millionen und Ausgaben in Höhe von 179,6 Millionen auf. Die Einnahmen im Januar dieses Jahres sind um 5,2 Millionen höher als im Januar des Vorjahres, während die Ausgaben um 1,3 Millionen niedriger sind. Der diesjährige Januar schloß demnach mit einem Defizit in Höhe von 3,1 Millionen Złoty ab. Hierzu trugen vergrößerte Ausgaben für den Schuldendienst und im Budget des Fürsorgeministeriums bei. Das Defizit ist auch damit zu erklären, daß die Finanzeingänge in den ersten Monaten eines jeden Kalenderjahres stets geringer sind.

In den ersten 10 Monaten des Budgetjahres, von April 1936 bis Ende Januar 1937, betrugen die Einnahmen 1 798,1 und die Ausgaben 1 798,6 Millionen Złoty. Es ist also ein Defizit von 0,5 Million Złoty zu verzeichnen. In derselben Zeit des Budgetjahres 1935/36 betrug das Defizit 240,7 Millionen Złoty.

„Judenfreier Tag" an der Wilnaer Universität

Warschau, 9. Februar. Infolge provokatorischen Verhaltens der jüdischen Studenten und infolge ihrer Weigerung, in den Hörsälen gesonderte Plätze einzunehmen, kam es am Montag an der Wilnaer Universität wiederum zu Zusammenstößen. Für den Dienstag kündigten die polnischen akademischen Organisationen in Wilna demonstrativ einen „judenfreien Tag" an der Wilnaer Universität an.

England und der französisch-sowjetrussische Pakt

London, 8. Februar. Unterstaatssekretär Lord Cranborne verneinte heute im Unterhaus die Frage, ob irgendeine Verpflichtung bestehe, die England infolge des französisch-sowjetrussischen Paktes in einen europäischen Krieg verwickeln könnte. Als der Fragesteller wissen wollte, ob diese Tatsache den Regierungen Frankreichs und Sowjetrußlands klargemacht worden sei, erwiderte Cranborne, er glaube, daß diese Regierungen mit der Lage in vollem Umfange vertraut seien.

Moskaus Rundfunkeinmischung vor dem Unterhaus

London, 8. Februar. Der konservative Abgeordnete Hannah lenkte am Montag im Unterhaus erneut die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Entrüstung, die in England die Moskauer Rundfunkangriffe auf die englischen Einrichtungen verursachen. Der Abgeordnete verlangte einen Protestschritt bei der sowjetrussischen Regierung, da diese ihre Verpflichtung, keine Propaganda gegen England zu machen, gebrochen habe.

Lord Cranborne verwies in seiner Antwort auf eine bereits am 9. November v. J. in einer ähnlichen Angelegenheit erteilte Antwort.

Zustimmung auf den Bänken der Regierungsparteien erhob sich, als Hannah feststellte, daß die Propaganda seitdem nicht aufgehört habe. Der konservative Abgeordnete Kapitän Ramsay wollte wissen, wie weit es die Regierung kommen lassen wolle, bevor sie sich zum Eingreifen entschließe.

Vor einem Thermidor?

Von Axel Schmidt.

Solange Trotzki in Sowjetrußland am Ruder stand, war er von der Furcht besessen, ein Thermidor könnte dem Bolschewismus ebenso plötzlich ein Ende bereiten, wie seinerzeit der französischen Revolution. Trotzki kann jetzt in Mexiko glücklich sein, dem furchtbaren Wüten des roten Diktators entronnen zu sein, während seine Anhänger in Rußland die schwersten Prüfungen durchmachen müssen, ebenso wie alle diejenigen, die mit den Regierungsmethoden Stalins nicht einverstanden sind. Noch aber ist der Robespierre in Moskau an der Macht, noch fließt das Blut seiner Gegner in Strömen.

Tut man auch gut, sich stets zu sagen, daß ein großer Teil der Nachrichten aus Moskau, infolge der Schwierigkeiten von Erlangung zuverlässiger Meldungen — kein Russe wagt, mit einem ausländischen Journalisten auch nur ein Wort zu wechseln —, nicht begründet sind oder auf Kombination beruhen, so wird dennoch aus allen Meldungen zu entnehmen sein, daß sich Sowjetrußland gegenwärtig in einer Periode der Unruhe befindet. Nachdem im ersten Prozeß 16 alte Mitarbeiter Lenins, im zweiten 13 erschossen wurden, wird jetzt zum dritten Prozeß gerüstet, der gegen solch prominente Bolschewisten, wie Rykow, Bucharin, Rakowski, den Zarenmörder Beloborodow, einen Sohn Trotzkis, einen Neffen Sinowjews, den früheren Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Bittner, weiter den Rektor der Moskauer Universität Friedländer und vier terroristische Historiker, vor allem aber General Putna gerichtet ist. Und weiter wird aus Moskau gemeldet, daß in jeder Nacht ein Zug Deportierter nach Sibirien abgeht. Der „Völkische Beobachter" berichtet jetzt, daß es in Moskau zwischen Studenten und der G. P. U. zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein soll, wobei die Studenten mit dem Ruf „Fort mit Stalin!" demonstriert haben. Bei der Unterdrückung dieser Demonstration hat es 15 Tote und 40 Verletzte gegeben. Diese Meldung nun scheint begründeter zu sein, als die bisherigen Nachrichten über einen Konflikt zwischen Stalin und Woroschilow. Denn die Mißstimmung gegen den roten Diktator sitzt gegenwärtig nicht so sehr im Heer — von der möglichen Unzufriedenheit im Offizierkorps soll später die Rede sein —, als vielmehr bei der Arbeiterschaft, die sich durch das Stachanow-System und die unsozialen Lohnmethoden ausgebeutet fühlt. Studenten und Arbeiter gingen bereits zu zarischer Zeit zusammen vor, allein weil die Mehrzahl der Studierenden aus bäuerlichen oder Arbeiterkreisen stammt. Die G.P.U. ist nicht zuletzt deswegen zahlenmäßig so stark und so unabhängig vom Heere ins Leben gerufen worden, damit sie jede Gärung ohne Appell an das Heer niederschlagen könne. Es bleibt daher nicht aus dem Bereich der Möglichkeit auszuschalten, daß das Militär eines Tages erklären werde, es könne dem Terror gegen Arbeiter und Bauern nicht länger zusehen und müsse gegen die G. P. U. vorgehen. So weit aber sind die Dinge in Rußland noch nicht gediehen.

Was dagegen an den zahlreichen Gerüchten über Zusammenstöße zwischen

Stalin und Woroschilow wahr sein mag, ist nicht durchsichtig. Nach der einen Lesart hätte sich der Kriegskommissar mit seinen verdächtigten Offizieren solidarisch erklärt und gedroht, jede Verhaftung mit der Festnahme von G.P.U.-Leuten zu beantworten. Nach anderer Version hätte bereits Woroschilow in eine Säuberungsaktion im Offizierkorps eingewilligt, die schon in vollem Gange sei. Nicht zu bestreiten scheint das Mißtrauen Stalins gegen die Offiziere aus dem zarischen Heere zu sein. Die einzigen, die sein unbedingtes Vertrauen besitzen, sind die Männer der G.P.U., die sich nur aus bewährten Bolschewistenkreisen rekrutieren. Auf diese und auf die politischen Leiter in jedem Regiment, die nicht nur dazu da sind, den Soldaten die kommunistische Lehre beizubringen, sondern vor allem angehalten sind, das Offizierkorps zu bespitzeln, setzt Stalin sein ganzes Vertrauen. Gewiß kann die Meldung von der Verdächtigung des Marschalls Tuchatschewski, des Gehilfen Woroschilows — eines alten Zarenoffiziers —, auf Kombination beruhen, daß jedoch Stalin ihn schon lange für fähig hält, ehrgeizige Pläne, Thermidorgedanken, zu hegen, ist kaum von der Hand zu weisen.

Eines ist sicher. Eine erfolgreiche Opposition gegen das Regime Stalins kann nur von der Roten Armee ausgehen; sollte sich diese zu einem derartigen Schritt entschließen, so wäre sie unbesiegbar, denn sie hätte 80 Prozent der Bevölkerung, die bäuerlichen Massen, hinter sich, da sich das Heer zum größten Teil aus den Söhnen der Bauern rekrutiert. Mehrfach hat sogar schon Woroschilow zu radikale Maßnahmen Stalins gegen die Bauernschaft dadurch abmildern können, daß er im Politbüro mitteilte, die Unzufriedenheit unter den Soldaten nehme zu, weil sie von ihren Eltern aus den Dörfern Klagebriefe über die schlimmen Verhältnisse erhielten. Würde diese Stimmung allgemein, so könnte die Disziplin nicht aufrechterhalten werden. An sich ist nun Woroschilow kein politischer Kopf, sondern, obgleich er aus dem landlosen Bauerntum hervorgegangen ist, durch die lange Dienstzeit zum Berufssoldaten geworden. Seinen Mitarbeitern, namentlich Blücher, Tuchatschewski und dem Stabschef Jegorow werden politische Neigungen nachgesagt. Von ihnen aber will sich Woroschilow unter keinen Umständen trennen, weil diese im Heere große Popularität besitzen und ihm zudem die nötige Rückendeckung gewähren.

Entweder stellen sich auch die letzten Meldungen als Sensationen heraus, oder die Situation in Moskau muß über kurz oder lang einer Auseinandersetzung zutreiben, allein, weil Stalin bei seinem immer heftiger werdenden Mißtrauen keinen Menschen neben sich duldet, der sich nicht willenlos seinen Befehlen fügt. Das aber ist mindestens bei den genannten drei Marschällen nicht der Fall. Viel wird auch vom Ausgang des dritten Prozesses abhängen, bei dem unter anderem auch General Putna, der Freund und Protegé Tuchatschewskis, und sein Adjutant Smuty angeklagt werden sollen. Es fiel bei dem zweiten Prozeß schon sehr auf, daß an einem Tage mehrere Angeklagte ohne sichtbaren Grund dem Marschall Tuchatschewski ein Leumundszeugnis ausstellten. Einer nach dem andern behauptete, niemals etwas mit dem Marschall zu tun gehabt zu haben. Da bis dahin weder von den Angeklagten noch von den Zeugen der Name des Marschalls erwähnt war, gibt diese spontane Ehrenerklärung zu denken.

Zur Stärkung des Regimes von Stalin tragen jedenfalls die zahlreichen Prozesse nicht bei. Man wird unwillkürlich an das Wort des französischen Politikers Vergniaud erinnert, der 1793 von der französischen Revolution sagte, sie gleiche Saturn, sie fresse ihre eigenen Kinder. Das war im Herbst 1793, und kein Jahr später, am 27.—29. Juli, wurden Robespierre und St. Just nebst 107 anderen Revolutionären guillotiniert; am 1. August 1794 wurde daraufhin die Schreckensherrschaft für beendet erklärt.

Sollte diese Phase, nämlich die Vernichtung der bolschewistischen Revolution durch sich selbst, begonnen haben? Dann wäre die Zeit des Thermidor für Sowjetrußland herangerückt

Malaga eingenommen

Bolschewisten flüchten in völliger Auflösung

London, 8. Februar **Wie die Abendblätter melden, ist die bolschewistische Seefestung Malaga im Laufe des Montag von den Truppen des Generals Queipo de Llano erobert worden. Die Nationalisten sind bis in das Zentrum der Stadt vorgedrungen. Ein Teil der Südflotte ist in den Hafen eingefahren. Die Bolschewisten befinden sich in wilder Flucht und ließen große Mengen von Kriegsmaterial, Verwundeten und zahlreiche Gefangene zurück.**

Die nationalen Truppen sind, wie „Evening Standard" berichtet, von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden.

Die Schlacht dauerte vier Tage, während deren zu Lande, zur See und in der Luft gekämpft wurde.

Die Roten hatten alle Eisenbahnbrücken gesprengt und alle Telephon- sowie Telegraphenlinien zerstört, um den Anmarsch der Nationalisten zu verhindern. Die Sieger fanden die Bolschewisten völlig demoralisiert vor. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, herrschten in Malaga vor allem in der Nacht zum Montag und in den frühen Morgenstunden Massaker, Plünderung, Raub und Mord. An vielen Stellen brannte die Stadt. Das Feuer war von Marodeuren angelegt worden.

Wie sich herausstellt, ist der Abzug der Bolschewisten zur Flucht in völliger Auflösung ausgeartet.

Sie ziehen sich in Richtung Almeria zurück und werden auf den Rückzugsstraßen von dem auf See gebliebenen Teil der Flotte der Nationalisten bombardiert. Die Bolschewisten haben, wie weiter gemeldet wird, nur einen schmalen „Korridor" an der Küste von 3 Meilen Breite für ihre Flucht offen. Man nimmt hier an, daß ihnen auch diese Rückzugsstraße noch abgeschnitten wird. Wie weiter gemeldet wird, bereiten die Nationalisten jetzt von Malaga aus den weiteren Vormarsch an der Küste vor.

Der siegreiche Vormarsch

Salamanca, 8. Februar Der entscheidende Offensivstoß der nationalen Truppen an der Malaga-Front hatte in den Morgenstunden des Sonntag auf einer etwa 200 Kilometer breiten Frontlinie zwischen Ronda und Malaga eingesetzt. Gleichzeitig mit dem Landangriff, der von allen Seiten aus erfolgte, beschossen die nationalen Kriegsschiffe die Stellungen der Bolschewisten an der Küste. Der Angriffsgeist der nationalen Streitkräfte, die große Verstärkungen an Menschen und Material erhalten hatten, war vorzüglich. An der Spitze der einzelnen Heeresgruppen befanden sich starke Kavallerieabteilungen, die mit motorisierten Einheiten zusammenarbeiteten. Der Großangriff erfolgte mit großer Schnelligkeit und Genauigkeit, so daß zahlreiche Bolschewistennester vor Malaga überraschend ausgehoben werden konnten.

Der rechte Flügel der nationalen Streitkräfte, der von Ronda aus vorging, überschritt die Höhen der Sierra de la Nieve und eroberte in schnellem Vormarsch das alte Bischofsstädtchen Coin, das 35 Kilometer südwestlich Malagas liegt. Die nächste Heeresgruppe, die im Norden auf der Straße von Antequera her vorrückte, überschritt nach der Eroberung der Stadt Almogia (etwa 20 Kilometer von Malaga entfernt) den Campanillas-Fluß. Von dort aus stießen die Truppen zum nördlichen Stadtrand von Malaga vor. Eine andere Kolonne, die ebenfalls von Antequera aus aufgebrochen war, eroberte die Kreisstadt Colmenar. Die Bolschewisten ließen dort große Mengen an Kriegsmaterial zurück. Von der Stadt führt eine der kurvenreichsten und malerischsten Straßen Spaniens in unzähligen Serpentinen nach Malaga hinunter. Die nationalen Truppen stürmten dann mit Handgranaten und Bajonett den 1000 Meter hohen Leon-Paß und gelangten so schon am Sonntagabend an dieser Stelle bis auf drei Kilometer an die bolschewistische Hafenstadt heran.

Eine weitere Armeekolonne überquerte, von Loya (nordöstlich von Archidona) kommend, die über 1600 Meter hohe Sierra Gorda, bemächtigte sich des Alazares-Passes und stieß bis zur Ortschaft Alfarnate vor. Von dort aus begann die Säuberung der Straße nach der Stadt Colmenar hinunter. Die letzte Heeressäule, die weiter östlich auf der Straße von Alhama aus heranrückte, stand schon am Sonntagabend vor Velez-Malaga, 5 Kilometer von der Küste entfernt. Obwohl die Bolschewisten Brückensprengungen vorgenommen hatten, konnte die Stadt besetzt werden.

Gleichzeitig mit dieser Offensive aus dem Norden und Nordosten her gingen die im Süden bei Marbella stehenden Streitkräfte des Herzogs von Sevilla längs der Küste weiter vor. Ihr Angriff auf Fuengirola, die stärkste Stellung der Bolschewisten vor Malaga, wurde wirksam durch den Kreuzer „Almirante Cervera" unterstützt, der auf der Höhe des Leuchtfeuers von Punta de Calaburras die Küste mit seiner Artillerie bestrich Der Feind ließ zahlreiche Tote und großes Kriegsmaterial, darunter auch zwei sowjetrussische Straßenpanzerwagen, zurück. Nach dem Fall von Fuengirola stießen die Nationalisten über Torremolinos hinaus bis zur südlichen Stadtgrenze Malagas vor.

Rote Rädelsführer gestellt

London, 8. Februar. Nach einem Rundfunkbericht der Station Cadiz ist es den nationalen Kriegsschiffen gelungen, ein mit flüchtigen bolschewistischen Rädelsführern besetztes Boot im Hafengebiet von Malaga zu stellen und die Insassen zu verhaften.

Die Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen bedeutet für die Bolschewisten nicht nur einen schweren moralischen Schlag, sondern auch militärisch gesehen einen großen Verlust, da Malaga die wichtigste Operationsbasis zur See und in der Luft war. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die nationalen Truppen eine große Verkürzung der Front erreicht haben und daß die nach Osten in Richtung Almeria führende Küstenstraße freigelegt werden konnte. Bedeutungsvoll ist auch, daß mit der Einnahme von Malaga das Kabel Südamerika—Rom wieder in nationalen Besitz gelangt ist.

Die Einwohner einer ganzen Stadt von den Bolschewisten niedergemetzelt

Paris, 9. Februar. Die bolschewistischen Machthaber in Valencia sahen sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zivilgouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein kostbares Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Havasberichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage der Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die stürmenden nationalen Truppen Brustpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Moskauer Sendlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris" schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12 000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150 000, sei in den 7 Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken.

In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen können, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die „sogenannte Volksfront" gestimmt hätten. Deshalb habe man die 2900 Einwohner einfach niedergemetzelt.

„Jour" berichtet, gefangene Sowjetsendlinge hätten erklkärt, daß es bei den Bolschewisten in Malaga überhaupt kein einheitliches Kommando gegeben habe. Die Befehle seien aus Valencia und von den sowjetrussischen Häuptlingen gekommen.

Freudenkundgebungen der Bevölkerung

Salamanca, 8. Februar. Ueber die Einnahme Malagas werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen, die am Sonntagabend vor den Toren der Stadt Halt gemacht hatten, verbrachten die Nacht an strategischen Punkten, um den eingeschlossenen Gegner am Entkommen zu verhindern. Im Morgengrauen begann dann der Angriff. Die Bolschewisten verteidigten sich zunächst mit Gewehrfeuer, sahen jedoch bald die Unmöglichkeit ein, den Ansturm der nationalen Streitkräfte aufzuhalten und flüchteten. Die Nationalen besetzten zuerst mehrere Gebäude und Fabriken der äußeren Stadtviertel und säuberten, von dort ausgehend, die Straßenzüge und Häuser, in denen sich einzelne bolschewistische Banden verschanzt hatten.

Kaum hatten sich die siegreichen Truppen in den Straßen Malagas gezeigt, da strömte aus den Häusern die Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, die in stürmischen Rufen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, nun endlich von der bolschewistischen Schreckensherschaft erlöst zu sein.

Bald wehte die rot-gelb-rote Flagge auf der Kathedrale und den Regierungsgebäuden. Gleichzeitig ankerten nationale Kriegsschiffe im Hafen, um eine eventuelle Flucht der Bolschewisten auf dem Seeweg zu verhindern. Wie die Oberste Heeresleitung mitteilt, ist bereits am Sonntag im Schutz der Dunkelheit ein Schiff mit Kurs auf Cartagena ausgelaufen, auf dem sich marxistische Rädelsführer befanden. Es ist überall dasselbe: Im Falle der Gefahr verstehen es die bolschewistischen Bonzen meisterhaft, ihr kostbares Leben in Sicherheit zu bringen und die von ihnen Verführten die Zeche zahlen zu lassen.

Die Verluste, die die nationalen Truppen bei den Operationen um Malaga erlitten haben, sollen äußerst gering sein. Hingegen sind die Verluste bei den Bolschewisten gewaltig. Sehr groß ist die Zahl der bolschewistischen Gefangenen. Den nationalen Truppen fiel eine große Beute an Kriegsmaterial in die Hände.

Die ganze Provinz Malaga erobert

Jubelkundgebungen für General Franco.

Salamanca, 9. Februar. Salamanca, der Sitz des obersten Befehlshabers der spanischen Nationaltruppen, feierte am Montag nachmittag in stürmischen Kundgebungen die Einnahme von Malaga. Sofort nach Bekanntwerden der Siegesnachricht begannen die Glocken zu läuten. Auf allen Türmen wurden Fahnen aufgezogen und die Balkone mit den spanischen Nationalfarben geschmückt.

Im Laufe des Nachmittags formierten sich die Falangisten, die Karlisten, die Anhänger der spanischen Erneuerung und der katholischen Volksaktion zu einem schier endlosen Zug. Die jubelnden Massen zogen vor den alten Bischofspalast, dem Sitz des Hauptquartiers, und verlangten stürmisch den Staatschef zu sehen. Als General Franco endlich auf dem Balkon erschien, brausten ihm nicht endenwollende Jubelrufe entgegen. In einer immer wieder von begeisterten Zurufen unterbrochenen Ansprache verkündete General Franco dann,

daß nicht nur die Stadt, sondern auch die Provinz Malaga von den nationalen Truppen erobert worden sei.

General Franco gab weiter der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Sieg eine neue Etappe zur endgültigen, möglichst baldigen Befreiung des Vaterlandes von der bolschewistischen Schreckensherrschaft sei. Der Staatschef schloß mit den Worten: „Wir wollen mit erhobenem Arm das kommende neue Spanien grüßen, das Spanien der Falange und der Requetes (Karlisten)!"

Madrids Verbindung nach Valencia abgeschnitten

Große Kriegsbeute in Malaga.

Salamanca, 9. Februar. Aus Salamanca wird berichtet, daß auch an der Madrider Front gute Fortschritte gemacht werden konnten. Insbesondere gelang es, die Vorhutstellung der nationalen Truppen vorzutreiben und weiter auszubauen. Die Truppenabteilungen, die kürzlich die Ortschaft Ciempozuelos eroberten, sind in nordöstlicher Richtung weiter vorgestoßen und haben die Berghöhen von Vertice, Cocertera und Espolon besetzt.

Dadurch ist die Verbindung Madrids mit der augenblicklichen Bolschewistenzentrale in Valencia unterbrochen und die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt außerordentlich erschwert worden.

Ueber die Operationen der Südarmee besagt der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen in völligen Besitz der Stadt Malaga gelangt sind. Den Bolschewisten wurden gewaltige Mengen Kriegsmaterial abgenommen.

In einem Versteck fand man 12 Geschütze, eine größere Anzahl Maschinengewehre, ein Flugzeug, eine Million Patronen, zahlreiche Lastkraftwagen und Automobile

Die Bolschewisten aus Malaga flohen in Richtung Motril. Bei ihrer Verfolgung konnten die nationalen Truppen zahlreiche Gefangene machen. Zwei nationale Kanonenboote brachten zwei bolschewistische Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten in ihren Besitz. Ueber 600 Geiseln wurden von den nationalen Truppen nach ihrem Einzug in Malaga sofort befreit Um das Leben in der Provinzhauptstadt und in der Provinz Malaga selbst wieder normal zu gestalten und die Aufbauarbeiten zu beschleunigen, hat General Queipo de Llano entsprechende Zivilbehörden eingesetzt, die bereits in Malaga eingetroffen sind.

An der Front bei Granada und Cordoba versuchten die Bolschewisten, Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden aber zurückgeschlagen und erlitten besonders starke Verluste in einem Gefecht bei der Ortschaft Lopera.

Valencia entschuldigt sich in London

London, 8. Februar. Die Bolschewisten in Valencia haben nunmehr der britischen Regierung zugegeben, daß die Bombenabwürfe auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak" durch bolschewistische Flieger erfolgt seien.

Die spanischen Bolschewisten haben sich in dieser Form bei der britischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses, das, wie sie zum Ausdruck bringen, auf ein „Versehen" zurückzuführen sei, entschuldigt.

Wieder Leichenfunde an der französischen Küste

Paris, 8. Februar. Neue Leichenfunde an der französischen Westküste werden dem „Matin" aus La Rochelle (Insel Ré) und St. Jean de Monts (Vendée) gemeldet. Auch in diesen Fällen waren die Toten gefesselt; es wird immer deutlicher, daß es sich um die bedauernswerten Opfer bolschewistischer Mordgier handelt.

Ausweitung des polnischen Vierjahresplanes

Erhöhte öffentliche Investitionen

Der Vierjahresplan der polnischen Regierung für öffentliche Investitionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der im Juni 1936 verkündet wurde und die Zeit vom 1. 7. 36 bis 30. 6. 40 umfassen soll, wird nach den letzten Ankündigungen in beträchtlichem Umfang über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen erweitert. Die Bereitstellung von größeren Mitteln für öffentliche Investitionen und andere Staatsaufträge, als bei der Aufstellung geplant, hat ihre Ursache in der erhöhten Rüstungstätigkeit Polens und erfolgt ausschließlich für unmittelbar militärische Zwecke oder wirtschaftliche Aufgaben, die zugleich auch der Landesverteidigung dienen.

Für den Vierjahresplan waren zunächst insgesamt 1,8 Mrd. Zloty veranschlagt worden, von denen im 1. Jahre 340 Mill. Zloty, im 2. Jahre 400 Mill. Zloty, im 3. Jahre 470 Mill. Zloty und im 4. Jahre 590 Mill. Zloty bereitgestellt werden sollten.

Die Aufbringung dieser Beträge war wie folgt verteilt: durch den sog. „steifen Markt" (d. h. die öffentlichen Kreditinstitute) 500—600 Mill. Zloty, Arbeitsfonds 150—200 Mill. Zloty, Staatshaushalt und staatliche Unternehmen 400 Mill. Zloty, kurzfristige Kredite der staatlichen Banken 400—700 Mill. Zloty und staatliche Anleihen (Inlands- oder Auslandsanleihen) 200 bis 300 Mill. Zloty; insgesamt also 1650 bis 1800 Mill. Zloty. Wie der Vizeministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski in einer Erklärung über den Vierjahresplan vor dem Haushaltsausschuß des Sejms jetzt erklärt hat, war er bei der Ankündigung dieses Planes im Juni 1936 nicht überzeugt, daß die Einsetzung dieser Ziffern sachlich gerechtfertigt war. Wenn sich Kwiatkowski nunmehr entschlossen hat oder zu dem Entschluß bestimmt worden ist, über diesen Rahmen hinauszugehen, so ist dies auf Grund der Forderungen nach einer raschen Erhöhung der militärischen Leistungsfähigkeit Polens erfolgt.

Nach Angaben vor dem Haushaltsausschuß des Sejms soll der Gesamtplan um 400 Mill. Zloty auf 2,4 Mrd. Zloty vergrößert werden. Von der Erhöhung der Summe entfällt ein Teil auf die französischen Kredite, von denen sowohl die Rüstungskredite wie der zweite Abschnitt der Anleihe für die Oberschlesien-Gdingen-Bahn in den Vierjahresplan eingerechnet werden. Ein weiterer Teil ist von Polen selbst aufzubringen. Für das Jahr 1937 sind Investitionen in einem Gesamtbetrage von 800 Mill. Zloty vorgesehen. Dabei entfallen im einzelnen auf:

	Mill. Zl.
Kredite des „steifen Marktes"	150
Aufkommen aus der französischen Anleihe	136
Kredite der Staatsbanken (Landeswirtschaftsbank)	10
Schatzscheine sowie kurz- und mittelfristige Kredite	150
Arbeitsfonds	40
zusammen	486
Hinzu kommen:	
aus dem Bau der Oberschlesien-Gdingen-Bahn	22
aus dem Fonds für Nationale Verteidigung:	
1. aus der französischen Anleihe	100
2. aus eigenen Mitteln	100
	222

Der Restbetrag verteilt sich hauptsächlich auf Investitionen der staatlichen Unternehmen.

Das Hauptziel, das mit dem Einsatz dieser Mittel angestrebt wird, soll der Aufbau einer Industrie im Gebiet zwischen Weichsel und San, bei Sandomierz, sein. Die Schaffung einer leistungsfähigen Industrie in diesem „Zentralgebiet" soll zu einem neuen Leitgedanken der polnischen Wirtschaftspolitik werden, so wie es in den vergangenen Jahren die Errichtung und der Ausbau des Hafens von Gdingen war, mit dem sich Polen unabhängig von seiner Stellung zu Danzig — und ohne Rücksicht auf die sich daraus ergebenden Verpflichtungen — seinen verkehrsmäßigen Zugang zur Ostsee geschaffen hat. Kwiatkowski, der nicht zu Unrecht als der „Vater Gdingens" bezeichnet wird, will, wie er vor dem Haushaltsausschuß des Sejms hervorgehoben hat, das neue Ziel mit der gleichen Energie verfolgen.

Mit dem Plan zur Industrialisierung des Gebietes von Sandomierz werden in erster Linie — wenn nicht ausschließlich — militärische Zwecke verfolgt.

Die Schwerindustrie, die bisher in den Grenzgebieten Oberschlesiens konzentriert ist, und mit ihr die anderen kriegswichtigen Industriezweige, sollen nach Möglichkeit ihren Standort in das zentraler gelegene Gebiet von Sandomierz verlegen.

Dieses ist natürlich nicht im Rahmen eines „Vierjahresplanes" und auch nicht eines „Zehnjahresplanes", in den der erste Vierjahresplan übergeführt werden soll, möglich. Der Vierjahresplan soll aber in den Dienst dieser Standortsverlagerung gestellt werden, die — seit langem in Aussicht genommen — nunmehr unverzüglich eingeleitet werden soll. Dabei werden die Arbeiten, die im Rahmen des Planes erfolgen, weniger unmittelbar die Errichtung industrieller Werke, als vielmehr die Schaffung der Vorbedingungen für die Entstehung einer Industrie im „Zentralgebiet" betreffen. Dazu rechnen in erster Linie der Ausbau des Verkehrsnetzes und die Anlage von Leitungen für elektrischen Strom aus dem Kraftwerk Mościce und den geplanten Werken bei den Staudämmen von Rózno und Poremba sowie von Leitungen für Gas aus den Erdgasvorkommen im Vorkarpathengebiet. An dieser Anlage ist vor allem die Erdölindustrie interessiert, die in den letzten Jahren recht kostspielige Bohrungen durchgeführt hat, bei denen man vielfach — statt, wie erwartet, auf Oelquellen — auf große Erdgasvorkommen gestoßen, deren Verwertung bisher nur in einem geringen Umfange möglich war.

Der Finanzminister hat bei der Ankündigung des neuen, erweiterten Investitionsplanes nachdrücklich betont, daß die Mittel, die für das Jahr 1937 erforderlich sind, ohne Gefährdung der polnischen Währung und des Staatskredites bereitgestellt werden könnten. Aus einer Erklärung, die er am 29. 1. 37 abgegeben hat, geht jedoch bereits hervor, daß er — im Gegensatz zu früheren Versicherungen — nicht mehr die Gewähr geben kann, die für Investitionen und Rüstung erforderlichen Mittel ohne Beanspruchung des Kreditmarktes aufbringen zu können. In den Angaben, die bisher über die Aufbringung der im Investitionsplan genannten Beträge gemacht wurden, sind keine Hinweise auf eine etwa geplante Auflegung einer Anleihe enthalten. Man rechnet in Finanzkreisen jedoch vielfach damit, daß die 100 Mill. Zloty, die durch den Fonds für Nationale Verteidigung aus eigenen Mitteln bereitzustellen sind, auf dem Wege einer Anleihe — sei es auch einer mittelfristigen — aufgebracht werden müssen. Bei der eng begrenzten Leistungsfähigkeit der polnischen Kreditmärkte ergeben sich hieraus schwierige Aufgaben, zumal ohnehin schon die Inanspruchnahme des „steifen Marktes" mit einem Betrage von 150 Mill. Zloty und die Ausgabe von Schatzscheinen in gleicher Höhe eine schwere Belastung bedeuten.

Deutschlands Unrecht auf Kolonien

Eine Stimme der Vernunft in England

London, 8. Februar. Unter der Ueberschrift „Kolonialrevision" veröffentlicht der „Manchester Guardian" einen Leitaufsatz zur Kolonialfrage, der, gemessen an der Haltung des Blattes in anderen deutschen Angelegenheiten, als verhältnismäßig vernünftig bezeichnet zu werden verdient.

Die Zeitung schreibt unter anderem, daß die britische Regierung die gefürchtete Frage einer Rückgabe der deutschen Kolonien nicht viel länger umgehen könne. „Seit zwei Jahren ist sie erwartet worden und jetzt ist sie gekommen. Hitler persönlich hat uns erklärt, daß die Forderung nach Kolonien für das sehr dicht bevölkerte Deutschland selbstverständlich immer und immer wieder erhoben werden würde.

Aber die sogenannte Kolonialfrage besteht nicht aus einer, sondern aus zwei Fragen: Es handelt sich um die unmittelbare Frage, die in der Hauptsache eine Frage der politischen Zweckdienlichkeit ist, was nämlich mit Deutschland geschehen soll. Die andere, weit wichtigere Frage lautet, was auf lange Sicht mit den Kolonialreichen geschehen solle.

Durch die Verwaltung der deutschen Kolonien durch Völkerbundmandate am Ende des Krieges gingen die alliierten Mächte einen Schritt vorwärts und einen Schritt rückwärts. Das Mandatssystem an sich wäre in kolonialtheoretischer Hinsicht ein gewaltiger Fortschritt. Es kennzeichnet den Beginn einer völlig neuen Rechtsauffassung. Aber es trug auch dazu bei, die Tatsache zu verbergen, daß zwei oder drei Großmächte, die sämtlich hartgesottene Imperialisten sind, als Belohnung für den Sieg die Kolonien einer anderen Großmacht in die Tasche steckten. Infolgedessen sind wir heute nicht völlig im klaren, ob wir vorwärts oder rückwärts gegangen sind. Wenn das Ergebnis nur darin bestanden hat, daß England und Frankreich ihre gewaltigen Besitzungen auf Kosten Deutschlands bereicherten, dann kann Deutschland mit gutem Recht die Rückgabe seiner Kolonien fordern.

Wenn aber England und Frankreich wirklich die alte Ueberlieferung des nationalen Besitzes aufgegeben haben, ist es hohe Zeit, daß wir unsere Aufrichtigkeit beweisen, indem wir noch weiter gehen.

Solange daher die französische und die britische Regierung nicht sofort zu überlegen beginnen, was getan werden kann, um den Mandatsgrundsatz auf alle ihre Kolonien auszudehnen, alle wirtschaftlichen Beschränkungen rückgängig zu machen, und die Mandatsgebiete einer internationalen Verwaltung zur Verfügung zu stellen, solange wird es außerordentlich schwierig sein, den Forderungen Deutschlands zu widerstehen.

Zurzeit sind weder die französische noch die britische Regierung in der Lage, moralische Argumente zu gebrauchen.

Es gibt kein „Recht" auf Kolonien, aber wenn wir uns dennoch dieser abgenutzten Ausdrucksweise bedienen, hat Deutschland ein ebenso großes Recht wie England. Beide sind Großmächte, beide sind Industrienationen, beide haben große Geschütze und ein Gefühl der Ueberlegenheit gegenüber den farbigen Rassen. Wenn Kolonien für uns nützlich sind, dann sind sie es auch für Deutschland. Wenn sie für Deutschland nicht von Nutzen sind, so auch nicht für uns. Für moralische Argumente ist hier kein Platz.

Aber die Schlußfolgerung lautet nicht, daß wir die früheren deutschen Kolonien zurückgeben, denn das würde lediglich die Fortsetzung eines ungerechten Systems bedeuten. Im Gegenteil geht die Schlußfolgerung dahin, daß, solange wir nicht bereit sind, unsere eigenen kolonialen Vorrechte im Interesse der Allgemeinheit aufzugeben, wir nicht ein einziges moralisches Argument haben, mit dem wir den Forderungen Deutschlands Widerstand leisten könnten."

Hearst über Deutschlands berechtigte Kolonialforderung

London, 8. Februar. „Daily Telegraph" veröffentlicht eine neue Zuschrift des englischen Wirtschaftlers Francis Hearst über die deutsche Kolonialforderung. Hearst stellt fest, daß viele Engländer sich der Notwendigkeit bewußt seien, die Wünsche einer großen und mächtigen Nation, der man ihre tropischen Besitzungen durch einen unklugen und unedlen Frieden geraubt habe, freundschaftlich zu erwägen. Der Schreiber erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß England nach den Napoleonischen Kriegen auf Grund der Verträge von Paris beinahe sämtliche französischen Kolonien, die während des Krieges von der britischen Flotte erobert worden waren, an Frankreich zurückgegeben habe. Er wendet sich dann gegen die lügenhaften Behauptungen, daß sich die deutsche Kolonialverwaltung durch Verbrechen (!) und Fehler ausgezeichnet habe. Es wäre heuchlerisch, so schreibt Hearst, wenn man behaupten wollte, daß das britische Kolonialreich ein „reines Hemd" habe. Wahnsinn wäre es auch, wenn man vermuten wollte, daß England mächtig und reich genug sei, um als oberster Politiker und Polizist Afrikas zu wirken.

Berliner Presseball 1937

Am 6. Februar ist in Berlin der diesjährige Presseball, das bedeutendste gesellschaftliche Ereignis der Wintersaison, abgehalten worden. Wie stets waren alle Säle von einer festlichen Menge erfüllt. Der Hauptsaal, der Marmor-Saal im Zoo, war nach den Entwürfen des Architekten Benno von Arent mit weiß-roten und goldverzierten Stoffbahnen verkleidet. Ueberall war reicher Blumenschmuck. Längs der Logen und Balkone zog sich eine ununterbrochene Reihe mattgelber Lampions. In der Mitte des Saales war für die Tanzvorführungen eine Bühne errichtet. Völlig anders sah es im zweiten Saal, dem Kaiser-Saal, aus. Er war von deutschen Graphikern und Karikaturisten faschingsmäßig hergerichtet worden. Um die Säulen herum und an den Wänden entlang zogen sich die weißen Stoffverkleidungen mit den schwarzweißen oder bunten Einfällen frohgelaunter Künstler. — In den späteren Abendstunden versammelten sich in der großen Festloge zahlreiche Vertreter von Staat, Partei, Wissenschaft und Kunst, eine Anzahl von Diplomaten mit ihren Damen und auch einige Teilnehmer des zurzeit in Berlin stattfindenden Reit- und Fahrturniers. Mit den Botschaftern Frankreichs und der Türkei waren die Reichsminister Dr. Goebbels, Graf Schwerin von Krosigk und Dr. Dorpmüller erschienen. In den Nachbarlogen hatte sich die Künstlerwelt von Bühne und Film ein Rendezvous gegeben. Eine Reihe von Solo- und Gruppentänzen erfreute die Besucher.

Vertrauter Stalins abgesetzt

Die neue „Säuberung" der bolschewistischen Partei.

Moskau, 8. Februar. Die „Prawda" bestätigt am Montag Informationen über die neue „Säuberungsaktion" des bolschewistischen Parteiapparates in der Sowjetukraine, die schon seit einigen Tagen vorliegen. Der Leitartikel dieses Blattes erwähnt beiläufig, daß einige Parteiorganisationen, wie z. B. die in Kiew, Dnjepropetrowsk und Rostow, sich grober Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätten, indem sie die Tätigkeit der „Trotzkisten und anderen Staatsfeinde" nicht „entlarvt" hätten. Die Funktionäre dieser Parteiorganisationen nennt die „Prawda" „Schlafmützen und Maulaffen, die die elementarsten Begriffe bolschewistischer Wachsamkeit verloren" hätten.

Besonders interessant ist dies in bezug auf die Parteiorganisation des Kiewer Gebiets, deren bisheriger Chef Postyschew war, der gleichzeitig auch die Leitung der ukrainischen Gesamtpartei innehatte. Postyschew galt bisher als einer der ersten Vertrauensleute Stalins und wurde schon im Jahre 1919 auf den dortigen Posten gestellt. Nunmehr ist er seines Postens enthoben worden. An seine Stelle trat der bisherige Parteichef des Charkower Gebiets, Kudrjawezew. Gleichfalls abgesetzt wurde der bisherige Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Stadt Kiew, Sapow. Postyschew war bereits auf dem Rätekongreß im Dezember vorigen Jahres nicht mehr in Erscheinung getreten.

Die Vorgänge in der Ukraine sind nicht vereinzelt. Auch über die Parteiorganisationen in Swerdlowsk und Kursk beschwert sich die „Prawda", wobei sich herausstellt, daß auch der bisherige Parteigewaltige des Kursker Gebietes abgesetzt worden ist. Alle diese Nachrichten sind für die Atmosphäre, die hier seit dem letzten Theaterprozeß herrscht, insofern bezeichnend, als das im Gange befindliche „große Strafgericht" nunmehr auch auf die bolschewistischen Spitzenfunktionäre übergreift.

Streikunruhen im Hafen von Constantine

Schwarze Truppen eingesetzt

Paris, 9. Februar. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen ist es am Montag am algerischen Hafen von Constantine zu schweren Ausschreitungen gekommen. Es mußten schließlich schwarze Truppen eingesetzt werden, um die Ruhe wiederherzustellen. Auf beiden Seiten der Kämpfenden gab es Verluste.

Das Ziel des Kabinetts Hayaschi

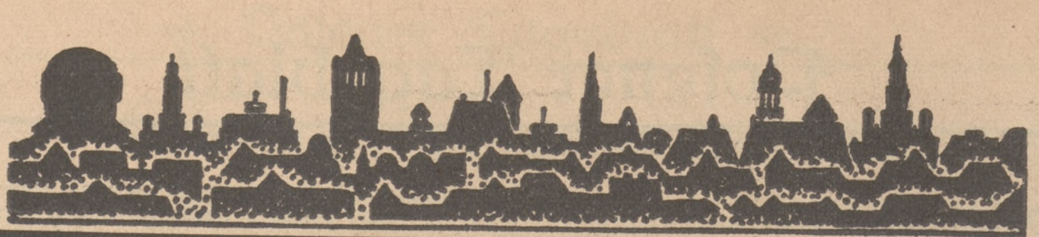
Sicherung des ostasiatischen Friedens, Erstarkung der japanischen Nation

Tokio, 8. Februar. Das Kabinett Hayaschi veröffentlicht jetzt die 5 Punkte des vor einigen Tagen angenommenen Regierungsprogramms, das unter der Voraussetzung des ewigen Kaisergedankens als die geistige Kraftquelle Japans, eine gesunde, zeitgemäße Entwicklung der Verfassung fordert. Politische Kreise sehen hierbei die starke Einwirkung der Wehrmacht, die seit Jahren allen Strömungen schärfstens bekämpft, die das unbedingte Ansehen des Kaisers im Volke zu entwurzeln versuchten.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Kabinett als außenpolitisches, unverrückbares Ziel die Sicherung des ostasiatischen Friedens anstrebt, den Japan zu schützen habe.

Als beste Friedensgarantie betrachte man die rechtzeitige Verstärkung der Wehrmacht und die Pflege des Wehrgedankens im Volk. Industrie und Wirtschaft und alle Hilfsquellen des Landes müßten sich diesem Ziel unterordnen, um dem nationalen Wehrgedanken zu dienen. Die einheitliche Forderung der Gesamtwirtschaft sei hierbei ebenso wichtig wie der Schutz und die Kontrolle durch den Staat.

„Domei" teilt in diesem Zusammenhang mit, daß Ministerpräsident General Hayaschi in den nächsten Tagen eine Rundfunkansprache halten wird, in der er auf die fünf Punkte des Programms ausführlich eingehen wird.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 9. Februar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.20, Sonnenuntergang 16.55; Mondaufgang 6.30, Monduntergang 16.17.

Wasserstand der Warthe am 9. Februar + 0,31 Meter, gegen 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 10. Februar: Wechselnd, meist stark bewölkt und noch einzelne Grade über Null; in der Nacht zum Donnerstag wieder leichter Frost; mäßige, von Süd auf Südwest drehende Winde; östlich der Oder Niederschläge, noch meist als Schnee.

Teatr Wielki

Dienstag: „Der Vogelhändler"
Mittwoch: „Manon"
Donnerstag: „Der Vogelhändler"
Freitag: „Der Vogelhändler"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Attacke der leichten Brigade"
Gwiazda: „Fort Douaumont" und der plastische Film.
Metropolis: „Attacke der leichten Brigade"
Słonce: „Ihre erste Liebe"
Sfinks: „Eine von tausend"
Wilsona: „Die Umschwärmte"

Posener Kammermusik

Im Rahmen einer vom Verbande der Posener Wojewodschaftsbeamten veranstalteten Konzertreihe fand am 5. d. Mts. im St. Martinsaal ein Kammermusik-Abend des „Polnischen Streich-Quartetts (Polski Kwartet Smyczkowy) statt. Diesem Quartett gehören die Herren Zdzisław Jahnke (1. Geige), Władysław Witkowski (2. Geige), Tadeusz Szulc (Viola) und Dezyderiusz Danczowski (Cello) an. Alle vier Herren, Professoren am Konservatorium und Mitglieder des Symphonischen Orchesters, sind feinfühlige Geiger von hochqualifizierter Musikalität, so daß ihr Spiel und Zusammenspiel ein musikalischer Genuß ist.
Auf dem Programm stand das 3. Streichquartett Op. 34 von St. Paradowski, das 1. Streichquartett A-Dur von A. Borodin und das A-Moll-Quartett Op. 29 von Fr. Schubert. Die Höhepunkte der durchweg auf hohem künstlerischem Niveau stehenden Darbietung waren das Scherzo im Borodinschen Quartett und das Menuetto von Fr. Schubert.

Merkwürdigerweise war diese Veranstaltung des „Polnischen Streich-Quartetts" sehr schwach besucht; kaum der halbe — an sich kleine, aber hübsche und akustische — St. Martin-Konzertsaal war gefüllt. Vielleicht ist der Karneval der Grund des schwachen Besuches einer musikalisch so hochwertigen Veranstaltung, vielleicht eine mangelnde Reklame, keinesfalls die musikalische Leistung des Quartetts an sich. Im Gegenteil: der schwache Besuch ist für Kenner des Posener Publikums nur ein Beweis für das Niveau der Darbietenden und der Darbietung; denn viele opfern zwar für irgendeine, mit viel Reklame aufgezogene Ballett-Veranstaltung Zeit und Geld, aber erstklassige Kammermusik-Abende meiden sie und hören sich die Konzerte des Symphonie-Orchesters — am Radio an. Das 2. Konzert des „Polnischen Streich-Quartetts" am 5. d. Mts. bot jedem musikalischen und musikfreundlichem Menschen Stunden der Freude und des Genusses. L. L.

Verein Deutscher Angestellter

Es wird nochmals auf den am kommenden Mittwoch stattfindenden Vortrag hingewiesen, den Volksgenosse Dir. Geisler über das Thema „Die Wirtschaftslage in Posen und in der Welt" hält.

Brand. Am 9. d. Mts. entstand in einem Holzschuppen in der ul. Mostowa 38 ein Brand, bei dem ein Lastauto des Fleischermeisters Borowicz verbrannte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Gasvergiftung. Am 8. d. Mts. starb die 80jährige Auguste Nitschke, ul. Kanałowa 1, an einer Leuchtgasvergiftung.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter brachen in das Büro der Firma „Tuch Jan", plac Działowy 9, ein und entwendeten verschiedene Gegenstände.

Abgängig. Seit dem 8. d. Mts. ist der elfjährige Schüler Josef Durniewicz aus seinem Elternhaus, ul. Spokojna 27, abgängig. Der 130 Zentimeter große Junge ist dunkelblond, trägt kurze blaue Hosen, braune Halbschuhe und einen blauen Schülermantel.

Unfall. In der Gymnastikhalle der Firma H. Cegielski erlitt der 22jährige Arbeiter Rutkowski einen Unfall, indem er sich den Fuß brach.

Auf der Straße zusammengebrochen. In der ul. Rektora Święcickiego brach gestern abend ein Mann zusammen, der weder Dokumente noch sonstige Papiere bei sich hatte. Anscheinend ist der Kranke auch taub. Die Rettungsbereitschaft nahm sich des Verunglückten an.

Orbis-Mitteilungen

Gesellschaftsreisen nach Berlin und Leipzig (Leipziger Messe) vom 28. 2. bis 6. 3. Teilnehmerpreis 105 Zł. Anmeldungen spätestens bis zum 15. d. Mts. Reisebüro „Orbis", Plac Wolności 9.

„Heideschnuckchen"

Roman von Wolfgang Marken.

Versetz dich zurück in das Kriegsjahr 1917, lieber Leser!

Da liegt irgendwo in einem abseitigen Heidedorf ein Kommando von erholungsbedürftigen Landsern, deren Dienst hauptsächlich darin besteht, Heidekraut abzuschlagen, das als Streu für ihre vierbeinigen Frontkameraden Verwendung finden soll. Außer Dienst aber sind die „Heideschnuckchen", wie diese Krieger auch scherzweise genannt werden, vorwiegend beim weiblichen Teil der Bevölkerung zu finden, und so ist es kein Wunder, wenn sich zarte Fäden anspannen und verschiedene Dorfschönen ihr Herz an die wackeren Soldaten verlieren.

Soldatenliebe — Soldatenhumor! Wem tauchen da nicht schöne Erinnerungen auf? Und so wird es gewiß viele unterhaltsame Stunden bei der Lektüre dieses prächtigen Soldatenromans geben, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen.

Die Schriftleitung.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Schulfest im Kantgymnasium.** Es sei nochmals auf das am heutigen Dienstag nachmittags um 6 Uhr in der Aula des Vereinshauses stattfindende Schulfest des Kantgymnasiums hingewiesen, zu dem die Eltern und Pflegeeltern herzlich eingeladen sind.

k. **Für den „Kampf gegen die Arbeitslosigkeit"** sind beim hiesigen Hilfskomitee bis einschließlich 26. Januar insgesamt 10 228,41 Zł. eingegangen. Weitere Spenden werden in der Stadthauptkasse und der Kasse der städtischen Sparkasse täglich während der Dienststunden entgegengenommen.

k. **Der Schülersportverein am Kantgymnasium und Pestalozzischule** veranstaltet am Montag, dem 15. Februar, abends um ½8 Uhr in der Aula einen Elternabend, zu dem die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt und des Sports herzlich eingeladen werden.

k. **Liquidierung der Nadelfabrik?** Nach einer Meldung der „G. L." soll die bekannte Nadelfabrik F. Całka liquidiert werden. Die Aufträge der Fabrik sind mehr im Steigen begriffen, so daß die bisherigen Räume nicht mehr ausreichen. Andererseits soll Herr C. hier kein entsprechendes Gebäude für seine Fabrik finden. Dagegen sollen in dieser Hinsicht die Verhältnisse in Ostrowo bessere sein, und außerdem hat Herr C. dort durch den Stadtvorstand weitgehende Unterstützung gefunden. Durch die Liquidierung der Fabrik, die noch in diesem Jahre erfolgen soll, werden etwa 40 Arbeiter brotlos. In der neu zu eröffnenden Fabrik in Ostrowo wird die Zahl der Beschäftigten sich um das Doppelte erhöhen.

Rawitsch

— **Brotpreiserhöhung.** Ab gestern ist der seit kurzem herabgesetzte Brotpreis wieder erhöht worden. Das Dreipfundbrot aus 65proz. Roggenmehl kostet jetzt 50 Gr., das Vierpfundbrot 68 Gr. und das Dreipfundbrot aus 90proz. Roggenmehl 35 Gr. Die Preiserhöhung war durch das Steigen der Mehlpreise notwendig geworden.

— **50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Herrnstadt.** Die Freiwillige Feuerwehr unserer deutschen Nachbarstadt Herrnstadt beging gestern im Hotel „Zur Sonne" ihr 50. Gründungsfest. Die Freiwillige Feuerwehr Herrnstadt, mit der viele Bürger unserer Stadt eng verbunden sind, wurde am 1. Mai 1887 gegründet. Es traten ihr bald 60 Mitglieder bei. Heute ist die Freiwillige Feuerwehr in die Feuerlöschpolizei umgewandelt worden. Die Jubiläumsfeier wird im Juni begangen werden.

Görchen

— **Schadenfeuer.** Am Sonntag gegen 20 Uhr entstand auf dem Grundstück des Albert Wein ein Schadenfeuer. Trotz dem tatkräftigen Einsatz der Feuerwehren ist ein Teil des Wohnhauses mit verschiedenen Möbeln und dem Dach dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Schwetzkau

u. **Silberhochzeiten.** Das Fest der Silberhochzeit begingen am 6. d. Mts. der Schuhmachermeister Josef Kurz und seine Ehefrau Marie, verw. Rauer, geb. Schwarz. Der Silberbräutigam ist mit 84 Jahren der älteste deutsche Einwohner unseres Ortes. — Am 13. d. Mts. feiern der Maurerpolier Johannes Zeiske und seine Ehefrau Martha, geb. Raatz, ihr Silbernes Ehejubiläum.

Krotoschin

≠ **Beerdigung.** Am vergangenen Sonnabend fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Beisetzung der durch die Kohlengasvergiftung geforderten Opfer statt. Bestattet wurden von der sechsköpfigen Familie der Vater und drei Kinder. Während sich die Mutter auf dem Wege der Besserung befindet, ist der Zustand des letzten Kindes noch sehr ernst.

≠ **Gefaßter Betrüger.** Der hiesigen Polizei gelang es, einen seit längerer Zeit hier in der Gegend tätigen Versicherungsbetrüger festzustellen, welcher die italienische Gesellschaft Reunione Adriatica de Sicurta um namhafte Beträge geschädigt hat. Mit gefälschten Firmenstempeln arbeitend, gelang es ihm, zahlreiche Versicherungsbeiträge einzuziehen.

≠ **Neuer Bezirksschornsteinfeger.** Allen Hausbesitzern des Schornsteinfegerbezirkes Sulmierzyc, wozu folgende Ortschaften gehören: Sulmierzyce-Stadt, Chwaliszewo, Biadki, Hellefeld, Orpiszewo, Roszki und Świnków, wird bekanntgegeben, daß der bisherige Schornsteinfegermeister Józef Banczyk mit dem 31. Januar 1937 sein Wirken eingestellt hat. Die Ausführung und Aufsicht über Schornsteinfegerarbeiten dieses Bezirkes sind vom 1. Februar d. Js. ab Herrn Stęczniewski Wiktor durch das hiesige Starostwo übertragen worden.

≠ **Welageversammlung.** Am Sonnabend, dem 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Welage-Ortsgruppe Konarzewo im Vereinslokal Seite zur Generalversammlung. Nach Kassenprüfung und Rechnungslegung folgt ein Vortrag des Dipl.-Landwirts Wiese-Krobia über „Wirtschaftliche Tagesfragen".

Beim Wildern erschossen. Zwischen dem im Parke des Gutes Łagiewniki wildernden St. Robakiewicz aus Górka und dem Feldwächter Białożewski und dem Gärtner Chlebowski kam es zu einer Schießerei, bei der Robakiewicz erschossen wurde.

Obornik

rl. **Handarbeitskursus.** Am kommenden Mittwoch, dem 10. d. Mts., beginnt hier im Konfirmandensaale in der alten Kirche ein Handarbeitskursus. Alle Frauen und Mädchen der Gemeinde werden herzlich eingeladen, an dem Kursus teilzunehmen. Beginn 14 Uhr. Der Kursus wird von Frl. Stiel-Posen geleitet.

Kolmar

e. o. **Wintervergnügen der Welage.** Am Sonnabend, 6. d. Mts., veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Welage ein Wintervergnügen, das einen guten Besuch aus Land und Stadt aufzuweisen hatte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde ein Einakter, „Das Schwert des Damokles" gespielt und fand reichen Beifall. Sodann wurde in fröhlicher Stimmung, unterbrochen durch gemeinschaftlichen Gesang von Volksliedern, bis in die frühen Morgenstunden getanzt. Frü die Arbeitslosen wurden 20 Złoty und für die Winterhilfe durch Vertrieb der Kohlenabzeichen ebenfalls 20 Złoty gesammelt.

§ **Selbstmord durch Erhängen** verübte Mittwoch morgen zwischen 5 und 6 Uhr ein gewisser Alfred Becker aus der ul. Leśna, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung. Vorübergehende fanden die Leiche an einem Baume hängend im Walde hinter dem Schützenhause. B. trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken und brachte sich auch schon bereits einmal Verwundungen mit einem Rasiermesser bei.

§ **Anmeldung von Bullen.** Alle Besitzer von Bullen haben diese spätestens bis zum 20. Februar d. Js. nach dem Stand vom 1. Februar auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, anzumelden. Bei der Anmeldung ist anzugeben: Alter, Farbe und Rasse des Tieres. Die Nichtanmeldung zieht eine Geldstrafe von 20 Złoty nach sich.

Usch

e. o. **Schneller Tod.** Am vergangenen Donnerstag begab sich der Gärtner der Glasfabrik-Gärtnerei in seinen Gärtnereibetrieb, um nach dem Rechten zu sehen. Als er nach mehreren Stunden nicht zurückkehrte, begab sich seine Ehefrau in die Gärtnerei und fand ihren Mann anscheinend schlafend vor; sie mußte jedoch feststellen, daß er nicht mehr lebte. Vermutlich hat ein Herzschlag den 40jährigen Mann plötzlich dahingerafft.

Wirsitz

§ **Von der letzten Stadtverordneten-Sitzung.** Die letzte Stadtverordneten-Sitzung fand am Donnerstag der vergangenen Woche in Anwesenheit des Kreisstarosten Muzyczka und des Sekretärs der Selbstverwaltung Bujakiewicz statt. Nach Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung wurde das zusätzliche Budget der Verwaltung und der Beleuchtung für das Budgetjahr 1936/37 beschlossen. Gegenstand der Besprechung bildeten sodann das Verwaltungsbudget und die Budgets der städtischen Unternehmungen für das Budgetjahr 1937/38. Die einzelnen Budgets wurden mit kleinen Abänderungen in folgender Höhe angenommen: gewöhnliches Verwaltungsbudget 29 481, außergewöhnliches 28 945, Schlachthaus 6500 und Beleuchtungsbudget 23 500 Zł. in Ausgabe und Einnahme. In der Sitzung wurde auch die Aenderung des Statuts über die Erhebung der Hundesteuer beschlossen. Nach dem neuen Statut werden von jedem Hund 3 Zł. jährlich erhoben. Besprochen wurde sodann die Entschuldung der Stadt. Ueber den Ausbau der Stadt referierte der Kreisstarost. Auf Antrag der Meeres- und Kolonialliga wurde eine Subvention in Höhe von 400 Zł. nachträglich für den Bau des Bootshauses beschlossen. Erledigt wurde auch ein Antrag des Landwirts Wolf um Zuteilung eines Streifens Land in der Netzthaler Straße zur Anlegung eines Weges.

§ **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Die siebenjährige Benigna Szczepańska, Tochter eines arbeitslosen Arbeiters, fiel beim Spielen auf dem auftauenden Eis in das Wasser der Łobsonka. Nachdem das Kind bereits einige Male untergetaucht war, konnte es von dem Arbeiter Anton Januzek geborgen werden.

Birnbaum

hs. **Ein frecher Einbruch** wurde in Mechatsch bei der Witwe Emma Minge in der Nacht zum Mittwoch in der Zeit von 12—3 Uhr verübt. Die Einbrecher blendeten die Ueberfallene mit ihren elektrischen Lampen und warfen ihr die Betten über den Kopf, um sie am Schreien zu hindern. Der mehrere Stunden gepeinigten Frau gelang es, endlich zu flüchten und um Hilfe zu schreien. Als die Nachbarn herbeieilten, hatten die Diebe mit ihren Helfershelfern bereits für 800 Złoty Gegenstände fortgeschafft.

Kruschwitz

ü **Stadtverordnetenversammlung.** Unter dem Vorsitz des Bürgers Sielcz-Fedkowicz wurden auf der letzten Stadtverordnetenversammlung folgende Voranschläge für 1937/38 einstimmig angenommen: Stadtverwaltung mit gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 141 521 Złoty und außergewöhnlichen von 21 000 Złoty, Gasanstalt mit 59 645 Złoty, Wasserwerk mit 39 140 Złoty, Schlachthaus mit 17 535 Złoty und Schule mit 10 530 Złoty. Darauf wurde dem Bürgermeister Borowiak für die Verwaltung der städtischen Unternehmen eine monatliche Entschädigung in Höhe von 100 Złoty bewilligt.

Wollstein

* **Großfeuer.** Landfeuersignale ertönten am Sonntag gegen 11 Uhr abends in unserer Stadt und am westlichen Himmel leuchtete Feuerschein. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand auf dem Gehöft des Landwirts Materna in Kielpin ein größeres Schadenfeuer, dem die Scheune und der Stall zum Opfer fielen. Die Rettungsmaßnahmen gestalteten sich schwierig, und ehe diese richtig eingesetzt hatten, war die Scheune fast vollständig vernichtet. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und sprang auch auf den Stall über, der ebenfalls vernichtet wurde. Nur mit Mühe gelang es, das Wohnhaus zu retten.

In der Scheune befanden sich sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, ein Motor und ein Breitdrescher, die nicht mehr gerettet werden konnten. Dagegen gelang es, das Vieh aus dem brennenden Stalle zu holen. Nur einige Schweine sind mitverbrannt. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 60 000 Zl., während M. nur mit einer kleinen Summe gegen Feuer versichert ist. Die allgemeine Verwirrung bei dem Brande benutzten einige freche Diebe und nahmen eines der frei herumlaufenden Schweine mit. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, da man Brandstiftung vermutet.

Mixstadt

fk. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** fanden Verwaltungsbudget sowie die Budgets der städtischen Unternehmen ihre Erledigung. Erst nach oft recht lebhafter Aussprache wurden die einzelnen Budgets mit folgenden Endsummen genehmigt: das Verwaltungsbudget mit 22 575,11 Zl., das Waldwirtschaftsbudget mit 22 293,46 Zl., das Budget des Elektrizitätswerks mit 6143 Zl., das des städtischen Schlachthauses mit 2271,08 Zl., das der Marktplätze mit 360 Zl. In der Aussprache schlug der Stadtvorstand eine unwesentliche Erhöhung der Gehälter der städtischen Angestellten vor, von denen jedoch nur die Bezüge des städtischen Rechenmeisters und Stadtsekretärs Bieganski eine Aufbesserung um 20 Zl. erfuhren.

Dobrzyca

fk. **Winterfest.** Der Deutsche Radfahrerverein Dobrzyca veranstaltete auch in diesem Jahre im Götzschen Saale ein Winterfest, zu dem Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins zahlreich erschienen waren. Die Dobrzycaer Spielgruppe wartete mit dem lustigen Dreiakter „Tobias Knorke" auf; sie war damit vor eine nicht ganz einfache Aufgabe gestellt, die sie aber geschickt meisterte. Die durch die Aufführung geschaffene frohe Stimmung steigerte sich noch während des Tanzes, so daß dem Fest ein voller Erfolg beschieden war.

Koschmin

fk. **Gemeinderatssitzung.** Hauptpunkt der letzten Gemeinderatssitzung waren die Beratungen über das Budget für das Wirtschaftsjahr 1937/38. Nach mehrstündiger, oft recht lebhafter Aussprache wurde es in einer Höhe von 29 715 Zl. angenommen. Sein Ausgleich ließ sich nur ermöglichen, indem man die Höchstsätze bei den Gemeindezuschlägen zu den staatlichen Steuern und einen Steuerausgleich von 0,25 Zl. je Hektar einsetzte. Die Gemeindeabgaben werden also die gleichen sein wie im Wirtschaftsjahr 1936/37. Außerdem hat der Gemeinderat die Beschaffung einer Wanderbücherei beschlossen.

Friedheim

§ **Furchtbarer Unglücksfall.** Auf der Eisenbahnstation Friedheim ereignete sich kürzlich ein schwerer Unglücksfall. Beim Zusammenstellen eines Zuges glitt der 40jährige Eisenbahner Marcin Wawrzyniak aus und stürzte unter die Räder eines Waggons. Dadurch wurde ihm das linke Bein abgefahren. Mit dem Zuge wurde der Verletzte nach der Eisenbahnstation Netzthal und von dort mit dem Krankenauto in das Kreiskrankenhaus nach Wirsitz gebracht, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Wawrzyniak ist Vater von vier Kindern.

Buk

an. **Erhöhung der Kommunalsteuern.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Kommunalzuschläge zur Gebäudesteuer auf 25 Prozent, zur Grundsteuer auf 37 und zur Einkommensteuer auf 4½ Prozent zu erhöhen. Von der Grundsteuer soll zur Kanalisierung ein Zuschlag von 30 Prozent erhoben werden. Es folgte eine lange Aussprache über das Budget für 1937/38 und über den Entwurf für den Bau eines Schlachthauses. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.

Gnesen

ü. **Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Witkowo vor Gericht.** Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich die Einwohner Stanislaw Strzelecki, Kazimierz Wareńczyk und Stanislaw Piskulski, alle drei aus Witkowo, sowie Antoni Łysiak aus Malachowo wegen judenfeindlicher Ausschreitungen zu verantworten. Der Anklageakt warf dem ersten Angeklagten vor, am 2. Dezember 1936 während des Jahrmarkts in Witkowo in angeheitertem Zustande durch Geschrei und Rufe die Menschenmassen zum Boykott gegen die Juden aufgewiegelt zu haben. Als ihn die Polizei abführen wollte, leistete er tätlichen Widerstand. Um Strz. zu befreien, hatte der Angeklagte Łysiak versucht, einen Polizisten zu entwaffnen, indem er ihm den Karabiner entriß, während Wareńczyk auf die Polizei einhieb. Piskulski hatte die 200köpfige Menschenmenge durch Rufe derartig aufgewiegelt, daß sie vor die Polizeistation zog und drohend die Freilassung des verhafteten Strzelecki verlangte. Dieser verteidigte sich während der Gerichtsverhandlung damit, daß er betrunken gewesen sei. Die übrigen Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld. Nachdem das Gericht 17 Zeugen vernommen hatte, wurde Strzelecki als Anstifter dieser Ausschreitungen zu sieben und seine Komplizen zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Mogilno

ü. **Aufgeklärter Diebstahl.** Im Jahre 1935 wurden der Molkereigenossenschaft in Orchheim sämtliche Lederriemen von den Maschinen gestohlen. Jetzt erst konnte die Polizei als Täter den Schuhmacher Kazimierz Majchrzak aus Orchheim, den Schmied Josef Koska aus Smolniki sowie den Einwohner Kazimierz Krajniak aus Anastazewo, Kreis Gnesen, ermitteln und in Haft nehmen.

ü **Schwere Strafen für Diebe und Hehler.** Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich der hiesige vorbestrafte Arbeiter Antoni Topolewski, der vorbestrafte Chauffeur Alfred Ostrowski und der Autodroschkenbesitzer Feliks Zakrzewski, beide aus Bromberg, zu verantworten. In der Nacht zum 2. Dezember v. Js. hatten die ersten beiden einen Einbruch in die Autogarage des Kreisarztes Dr. Truszczyński verübt und eine Lederjacke, andere Gegenstände sowie drei Autoreifen gestohlen, welche Zakrzewski von seinem Chauffeur abkaufte, obwohl er gewußt hatte, daß die Bereifung gestohlen war. Die Angeklagten bekannten sich zur Schuld. Nach dem Verhör von einigen Zeugen wurden die ersten beiden zu je einem Jahre Gefängnis und Zakrzewski als Hehler zu sieben Monaten Gefängnis, 50 Zloty Geldstrafe und 40 Zloty Gerichtskosten verurteilt.



Inowrocław

ü. **Zwei Brände.** Auf dem Gut Bąbolin entstand im Viehstall Feuer, welches sehr schnell um sich griff und dazu 80 Fuhren Erbsenstroh und 25 Fuhren Weizenstroh einäscherte. Ferner wurden zwei Wasserbehälter beschädigt. Die Besitzerin Helene Schlichting schätzt den Schaden auf 29 200 Zl. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Ferner wurde auf dem Gut Plonkowo ein Stall der Raub eines Brandes, der dadurch einen Schaden von 3500 Zl. verursachte.

Strelno

ü. **Racheakt.** Bei dem Josef Marciniak in Tarnowo brachen unbekannte Täter ein Loch durch die Mauer in den Schweinestall, wo sie drei Schweinen mit der Axt mehrere Hiebe auf die Köpfe versetzten, die Tiere halbtot liegen ließen und die Flucht ergriffen.

ü. **Einbruchsdiebstahl.** In Tupadly wurde bei dem Stanislaw Tomczak ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben ein Herrenpelz, Herren- und Damengarderobe sowie andere wertvolle Gegenstände im Gesamtwert von 1000 Zl. in die Hände fielen. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jegliche Spur.

Ostrowo

fk. **Wurst mit Plombe.** Der Kreisarzt macht auf eine Verfügung des Ministeriums für öffentliche Fürsorge vom 10. Dezember 1936 (Dz. U. R. P. z dnia 23. 12. 1936, nr. 92, poz. 643) aufmerksam, in der im § 39 gefordert wird, daß sämtliche Wurstwaren mit Plomben versehen sein müssen, auf denen die genaue Herstellerfirma ersichtlich ist. Die Verordnung ist mit dem 1. Januar 1937 rechtsgültig geworden und daher für alle Wurstmacher und -verkäufer verpflichtend. Ihre genaueste Durchführung wird fortan von den Aufsichtsbehörden beachtet werden.

fk. **Ausfuhr von Wild.** Während die Ausfuhr von erlegtem Kleinwild und Flugwild nach Deutschland veterinärpolizeilich nicht begrenzt ist, müssen die Sendungen von erlegtem Klauenwild mit einem Veterinärzeugnis versehen sein.

fk. **Zuckerrübenkontingent.** In einer Bekanntmachung macht der Starost die Landwirte unter 200 Morgen darauf aufmerksam, daß sie jetzt um Zuerteilung eines Zuckerrübenkontingents bei der nächsten Zuckerfabrik einkommen können. Die Vorstände der Zuckerfabriken sind von der Posener Wojewodschaft angewiesen, Plantatoren aus dem Kleingrundbesitz Kontingente für die Kampagne 1937/38 zu erteilen. Die Anträge um Zuerteilung bzw. Erhöhung des Kontingents sind schnellstens an den Vorstand der betreffenden Zuckerfabrik zu richten.

fk. **Die letzte Stadtverordnetensitzung** begann mit einem ausführlichen Referat des Bürgermeisters Cegielka über die Arbeit des Stadtvorstandes im abgelaufenen Jahr. Einstimmig wurde die Streichung der Hypothek von 24 000 Zloty vorgenommen, die auf dem St. Vinzenthaus liegt. Zur Kenntnis genommen wurde der gemeinsame Kauf mit der Ubezpieczalnia Spoleczna einer Parzelle von 1 Hektar und 25 Ar, die der Stadtgemeinde Mixstadt gehört, zum Preise von 100 Zloty. Der Nadelfabrik Calka in Lissa wurde der an der ul. Towarowa 6 gelegene Grund und Boden unter der Bedingung überlassen, daß eine Fabrik noch im laufenden Jahre erbaut wird. Mit der Erledigung einiger kleinerer Anträge fand die Sitzung ihr Ende. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats der Kommunalsparkasse der Stadt Ostrowo wurden Dr. Marian Polefki und Wojciech Kostrzewa gewählt.

fk. **Neue Schornsteinfegertarife.** In einer Bekanntmachung gibt der Starost die Zuschlagsgebühren für Villenbauten innerhalb des Stadtbezirks Ostrowo zu den Schornsteinfegertarifen bekannt. Als Villa wird jedes alleinstehende Haus, das außer der Portierwohnung höchstens vier Wohnungen hat, angesehen.

fk. **Störschutz anlegen!** Wegen der sich ständig wiederholenden Beschwerden über Störungen des Radioempfanges durch elektrische Apparate, Motoren usw. fordert der Starost alle Besitzer derartiger elektrischer Motoren, Apparate und Einrichtungen auf, sich sofort einen Störschutz einbauen zu lassen.

fk. **Kirchenbauspende.** Für die auf dem bisherigen Schützenplatz in der Raschkower Straße zu erbauende katholische Kirche hat der Verband der Handwerker und Gewerbetreibenden in Ostrowo 100 Zloty gestiftet.

Schwierigkeiten der Warschauer reformierten Kirche

Wie die „Jednota", das Organ der Warschauer reformierten Kirche, berichtet, sind bisher die Neuwahlen der Konsistorialmitglieder für ihre Kirche vom Kultusminister noch nicht bestätigt worden. Neu gewählt wurden neben zwei anderen Konsistorialräten auch der Konsistorialpräsident selbst, der wegen der fehlenden Bestätigung seine Funktionen noch nicht rechtskräftig ausüben kann. Auch die Arbeit der Synodalkommission, die die Regelung des Verhältnisses der reformierten Kirche zum Staat in diesen Monaten durchberaten sollte, ist deshalb noch aufgeschoben worden. Die „Jednota" fragt mit Sorge, welche Gründe für diese Verzögerung der Bestätigung wohl vorliegen können, zumal sie bis jetzt anstandslos erteilt worden sei. Die reformierte Kirche mit der Kirchenleitung in Warschau umfaßt ebenso wie ihre Wilnaer Schwesterkirche hauptsächlich polnische Gemeinden. pz.

Sport-Chronik

Die polnische Mannschaft für London

Die polnische Mannschaft für die Weltmeisterschaft in London wurde folgendermaßen zusammengestellt: Stogowski (Przeździecki) im Tor, Kasprzak, Ludwiczak und Sokolowski in der Verteidigung; Marchewczyk, Volkowski, Kowalski (1. Sturm); Stupnicki, Burda und Kulik (2 Sturm). In der Reserve: Przedpelski und Kasprzycki. Mit der polnischen Mannschaft fahren nach London die Herren Ganowski aus Kattowitz und der Verbandskapitän Sachs aus Lodz. Die Mannschaft verläßt Posen am 11. Februar mit dem Berliner Zug.

Der große Tatra-Preis

Am vergangenen Sonntag fanden in Zakopane die Pferderennen in dem „Großen Tatra-Preis" statt, die seit Jahren den Höhepunkt des großen Sport-Sonntages der Wintersaison in Zakopane bedeuten. Die Stute „Bessemera" der Besitzer Broszkiewicz und Jarnuszkiewicz gewann unter dem Reiter Balcerzak den großen Tatrapreis. Zweiter wurde in diesem Rennen der Hengst „Incident" unter Jagodziński. Neben dem Pferderennen fand auch ein Meisterschaftslauf der Skifahrer statt.

Ehrenpreis des Führers für die deutschen Ski-Meisterschaften

Berlin, 9. Februar. Der Führer und Reichskanzler hat für die zu Altenberg im Erzgebirge am heutigen Tage beginnenden deutschen Ski-Meisterschaften einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg angefertigte Holzschale, auf der in kunstvoller Bernsteineinlegearbeit ein Langstreckenläufer dargestellt ist, soll der siegenden Mannschaft im 4×10-Kilometer-Staffellauf am 13. Februar 1937 zuerkannt werden.

Aus aller Welt

Münchener Faschingszug 5 Kilometer lang

Glanz und Höhepunkt des diesjährigen internationalen Münchener Faschings bildete der prächtig-bunte Faschingzug, der bei strahlendem Sonnenschein Sonntagnachmittag durch die Straßen Münchens zog. Er vereinigte all das in überreichem Maße in sich, was den traditionellen, künstlerischen Fasching an Humor, Witz und geistreicher Verulkung weit und breit berühmt gemacht hat. Er fand Anklang bei den vielen Zehntausend Zuschauern, die in dichten Mauern den Weg säumten. „Humor der Nationen!" — das Motto dieses Zuges versprach nicht zu viel. In fünf Kilometer Länge und hundert Trachtengruppen zog er unter Fastnachtsklängen durch die Straßen, wobei einige Dutzend Musikkapellen die besten Schrittmacher bildeten. Besonders zünftig war wieder die Wehrmacht vertreten, die in insgesamt 21 Gruppen die seltsamsten Völkerscharen zum Münchener Faschingskongreß brachte, u. a. den riesigen Witzbold Diogenes, den unsterblichen Till Eulenspiegel, den Aufschneider Münchhausen und den Ritter von der traurigen Gestalt „Don Quichotte".

Hilfsmaßnahmen für die Hochwassergeschädigten in Amerika

Washington, 9. Februar. Der Kongreß nahm einen Nachtragshaushalt von 950 Millionen Dollar an, dessen größter Teil außer für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch der Nothilfe für die durch das Mississippi-Hochwasser in Not Geratenen verwendet werden soll. Die Vorlage geht nunmehr zur Unterzeichnung an Präsident Roosevelt. Wie das Rote Kreuz bekanntgibt, übersteigen die Beiträge aus privater Hand für die Opfer der Flutkatastrophe im Ohiotal den Betrag von 18 Millionen Dollar. Man berichtet auch von einer Zunahme der Fälle von Hungertod unter den vor der Hochwasserflut geflüchteten Menschen.

Die Welt der Frau

Bub' oder Mädel?

Allerlei Kaffeeaberglauben.

Von Karl Petry.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts hat der Kaffee in Europa Eingang gefunden, aber sich dann überaus schnell verbreitet. Manche nahrhafte und bekömmlichere Milchsuppe hat er verdrängt, und mag das braune Getränk auch nicht immer aus gerösteten und gemahlenen Kaffeebohnen hergestellt sein, jedenfalls ist der Kaffee — oder ein kaffeeähnlicher Aufguß — heute das begehrteste Hausgetränk. Die große Volkstümlichkeit, deren sich der Kaffee erfreut, veranlaßte die ewig rege Volksphantasie, das beliebte Genußmittel mit mancherlei Aberglaube zu umspinnnen.

Wer hätte nicht schon etwas von dem Brauch gehört, die Zukunft aus dem Kaffeesatz ergründen zu wollen? Zachariä schreibt in seinem komischen Heldengedicht „Der Renomist", das im Jahre 1744 erschien:

„In Leipzig war damals die nun verlorne Kunst,
aus dickem Kaffeesatz, durch schwarzer Geister Gunst,
die Zukunkt auszuspäh'n; und die geheimsten Taten,
gescheh'n und künftig noch, prophetisch zu erraten."

„Verloren" jedoch, wie Zachariä glaubte, war diese Kunst damals nicht; sie ist vielmehr bis heute noch im Schwange, wenn sie auch nur ein bescheidenes Dasein im Verborgenen fristet.

Im Lande des „Bliemchen-Kaffees" erschien — man möchte sagen natürlicherweise — die erste Anweisung in deutscher Sprache zur Handhabung dieser Wahrsagerei; sie hieß „Die Wahrsagerei aus dem Coffee-Schälgen mit Bemerkungen von C. G. B." und trat im Jahre 1742 von Leipzig aus die Reise zu denen an, die nicht alle werden. Ein ähnliches Buch mit dem Titel „Das oraculum-astronomico-geomanticum oder die Kunst und Weisheit im Kaffee und allen anderen Gießungen das Schicksal zu ersehen" wurde im Jahre 1756 zu Raab verlegt. In Hamburg nannte man die gewerblichen Wahrsagerinnen, die aus dem Kaffeesatz prophezeiten „Kümkenkiekersch", und um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden diese vorzugsweise von werdenden Müttern aufgesucht, die wissen wollten: Bub' oder Mädchen?

Allbekannt ist ferner der Glaube, daß man eine böse Schwiegermutter bekommen soll, wenn man sich schon neuen Kaffee in die Tasse füllen läßt, ehe man ganz ausgetrunken hat. Wer kalten, schwarzen Kaffee trinkt, soll dadurch Schönheit des Gesichts erlangen. Springt beim Kaffeemahlen eine Bohne aus der Mühle, so ist dies nach der Volksmeinung im Erzgebirge ein sicheres Zeichen dafür, daß man Besuch zu erwarten hat. Junge Mädchen müssen vorsichtig sein, wenn sie Herren den Kaffee servieren, denn wenn sie ihnen die Milch vor dem Zucker reichen, müssen sie vergebens auf den Ehemann warten, wenigstens glaubt man das in Oldenburg, während man in Schlesien sagt, sie müßten befürchten, daß ihnen der Geliebte untreu würde. Wollen die Mädchen in Baden sich die Zuneigung eines jungen Mannes erzwingen, so bieten sie ihm eine Tasse Kaffee an, in die sie unbemerkt einige Körnchen geweihtes Salz gestreut haben. Auf wessen Tasse sich beim Eingießen des duftenden Getränkes Schaum bildet, der hat Geld zu erwarten oder er bekommt einen Brief. Ziehen sich diese Schaumbläschen in der Mitte der Tasse zusammen, so kündet das den Eintritt eines schönen Wetters an; herrscht schon gutes Wetter, so soll dies von längerer Dauer sein.

Die Volksmedizin kennt den Kaffee als Arzneimittel. Kaffeesatz soll ein gutes Mittel gegen Bleichsucht sein. Magenschmerzen vertreibt man, indem man nach dem Essen eine Messerspitze voll gemahlenen Kaffees einnimmt. Im Rheinland kaut man Kaffeebohnen, um das lästige Schlucken loszuwerden; und Sodbrennen verschwindet nach rheinischem Volksglauben, wenn man eine ungerade Anzahl von Kaffeebohnen ißt.

Immer reizvoll und frisch aussehen!

Kleine Verschönerungskünste für die Frau

Von Elly Neugebauer

(Nachdruck verboten.)

Leider hört man noch immer von vielbeschäftigten Hausfrauen, daß sie für Schönheitspflege keine Zeit hätten. Hat aber nicht jede Frau das Recht und sogar die Pflicht, so vorteilhaft auszusehen, daß ihr Anblick für den Ehemann und die Umwelt immer reizvoll bleibt? Es ist durchaus kein tiefer Griff in den Schminktopf nötig, sondern man kann durch sachgemäße Pflege und Behandlung dort nachhelfen, wo man vielleicht von der Mutter Natur etwas stiefmütterlich bedacht wurde.

Wir denken zuerst einmal an eine geeignete Massage der faltig und welk gewordenen Haut. Auf die Fingerspitzen beider Hände nehmen wir ein etwa bohnengroßes Stück guter Fettcreme, legen die Daumen unter das Kinn und führen nun mit den Handflächen von den Mundwinkeln ausgehend zu den Schläfen hin eine kräftige Massage aus. Dann weiter von den inneren Augenwinkeln nach außen streichend, ebenso die Augenbrauenbogen. Die Nase wird von den Flügeln aus zum Nasenrücken mit leichtem Druck gestrichen, Falten zwischen der Nasenwurzel massieren wir kräftig von der Stirnmitte wieder zu den Schläfen hin. Jetzt lassen wir beide Handflächen fest an den Schläfen liegen und massieren die untere Kinnpartie von der Mitte schräg nach außen zu den Ohren hin. Eine leichte Kopfmassage mit den Fingerspitzen beendet unsere Verschönerungsarbeit und läßt die Haut rosig und gut durchblutet sein. Mit einem weichen Tuch entfernt man das Fett, wäscht mit kaltem Wasser nach, damit sich die Poren schließen, und legt eine Tagescreme auf. Augenbrauen und Wimpern sind mit einer kleinen Bürste zu glätten, die Form des Mundes ziehen wir mit einem unauffälligen Lippenstift nach und überpudern das Gesicht leicht mit einem in der Teintfarbe harmonierenden Puder. Sie werden erstaunt sein, meine Damen, wie ausdrucksvoll Ihr Gesicht erscheint, nur müssen Sie immer darauf bedacht sein, daß man die kleinen Hilfsmittel überhaupt nicht merken darf.

Ist man am Abend eingeladen und sieht sehr abgespannt aus, werden Wechselbäder des Gesichts im Augenblick den frischen Ausdruck wiedergeben. Mehrere Minuten abwechselnd heiße und kalte Kompressen auf das Gesicht legen, leicht einfetten und sich möglichst zehn Minuten langgestreckt in einem ruhigen Raum niederlegen. Eine darauffolgende Abreibung des Teints mit einem Stückchen Eis und — unser Aussehen ist wie am Morgen! — Gründliche Pflege der Zähne und des Haares ist natürlich Voraussetzung, eine Frau jung und anziehend zu erhalten, ebenso soll immer dafür gesorgt werden, daß wir einmal in der Woche einen Milch- oder Rohkosttag einschieben.

Mit Rat und Tat

Bodensatz in Emailletöpfen

Wenn man hartes Wasser des öfteren in Emailletöpfen kocht, so bildet sich leicht ein Bodensatz. Diesen Bodensatz sollte man nie zu alt werden lassen, da er sonst schwer zu beseitigen ist. Nach kurzer Zeit kann man ihn leicht entfernen, wenn man die Töpfe mit Wasser und einem Stück Zucker auskocht.

Der richtige Platz für die Seife

Die zum Händewaschen in der Küche bestimmte Seife muß ihren bestimmten Platz haben. Zweckmäßigerweise wählt man diesen Platz in der Nähe der Wasserleitung, doch muß dafür Sorge getragen werden, daß nicht etwa dauernd Wasser über die Seife spritzt oder nasse Lappen auf ihr zu liegen kommen. In diesem Falle erweicht die Seife langsam, aber sicher und verbraucht sich zu schnell. Sparsamkeit ist aber auch in dieser Hinsicht geboten.

Mittel gegen Appetitlosigkeit. Ein wirkungsvolles Mittel gegen Appetitlosigkeit kann man sich selbst herstellen. Man nimmt Bitterklee, Wacholderbeeren und Wermutkraut, das man zusammen in 2 Liter Wasser kocht und auf ein Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seiht man die Flüssigkeit durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen schon wird der gewünschte Erfolg eintreten.

Es spukt im Schloß

In den Faschingswochen ist es nirgends ganz geheuer. Auch die neue Linie hat sich in ihrem Februarheft in ein karnevalistisches Gewand gehüllt, allerdings auf eigene Art, mit der sie zeigen will, daß Faschingslaune und Heiterkeit auch auf anderem Wege als mittels üblicher Maskerade zu erzeugen sind. Da wird der seltsamen Verwandlung des Menschlichen in der „Geste des Zirkus" in großartigen Bildern und geistreichen Begleitworten nachgespürt. Die ausführliche „Beschreibung eines schaudervollen Unglücks auf der Insel Krotos" nimmt der Moritatensänger zum Anlaß, seine erschütternde Stimme zu erheben. Spukgesichter wandeln in schauriger Schönheit durch die Schloßruine, im „Humor der Nationen" triumphiert der Kostümrausch in voller Farbenpracht. — Die ernsthafte Seite kommt daneben jedoch nicht zu kurz. Eine reizvolle graphische Darstellung belehrt über die Geheimnisse des Turnierspringens, mit Josef Ponten bereist der Leser das Randgebiet der Sahara, die Mode und der übrige unterhaltende Teil festigen den Ruf der „neuen linie" als führende deutsche Monatszeitschrift. Man erhält das Februar-Heft für 1 RM. in jeder Buchhandlung.



Complets

Das Complet in den verschiedensten Aufmachungen und Zusammenstellungen steht schon lange auf dem Programm der Mode, und immer wieder gibt es Neuerungen, kleine Abwandlungen im Schnitt und neuartige Farbzusammenstellungen, durch die das Complet in jeder Saison uns wieder als etwas wirklich Neues erscheint. — Selbst in der Wintergarderobe ist das Complet heute kein Fremdling mehr; hier paßt man die Modelle durch sehr mollige Stoffe und durch schönen wärmenden Pelzbesatz der kälteren Jahreszeit an. — Die Verwendung von nur einem Material — etwa einem molligen und weichen einfarbigen, genoppten oder karierten Wollstoff — ist nach wie vor sehr beliebt. Daneben gibt es aber auch Kostüme, die durch die Wahl einer irgendwie passenden Bluse einen completartigen Charakter bekommen. Die Übereinstimmung von Kostüm und Bluse kann durch harmonische Schnitteffekte und durch gleichlaufende Teilungen, aber auch durch farblich aufeinander abgestimmte Stoffe hervorgerufen werden. Hierbei sei noch erwähnt, daß der Stoff der Bluse im Ton ebensogut heller als dunkler sein kann als der, der für das Kostüm gewählt wird! Neu ist unter andererem auch das Complet, für das drei voneinander abweichende Stoffe verwendet werden: etwa dunkelbrauner Wollstoff für den Rock, rostfarbenes Tuch für die Jacke und braun-rostfarben gestreifter Wirkstoff für die Bluse. — Außer Wollstoffen in den verschiedensten Webarten wird für ein Complet auch gern Samt gewählt, natürlich nur ein dunkler, wenn nicht gar ein schwarzer. Etwas Pelz garniert meist diese Completjacken, weiße oder hellfarbige Seide oder auch eine schöne ecrufarbene Spitze die Kleider, die durch das glänzende Material stets einen eleganten Eindruck machen — auch wenn man mit den Garnierungen äußerst sparsam umgeht! A. K.



J 88 021/022 Ein fesches Ensemble aus kariertem Tweed. Die lange Jacke (J 88 021) mit großen Revers und Rückenteilungen weist einen Stehkragen aus Biberette auf, der auch die bis zum Saum laufende Randblende bildet. Das Kleid (J 88 022) im sportlichen Stil harmoniert in den Passenteilungen mit den Schoßrändern. Stoffverbrauch zur Jacke: etwa 2,30 m, zum Kleid: etwa 2,80 m, je 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 88 019/020 Vormittagsensemble. Das Kostüm (J 88 020) setzt sich aus einem braunen Wollbouclérock und einer Gürteljacke aus rostfarbenem, gleichem Material zusammen. Der Reverskragen ist mit braunem Biberette bekleidet. Dazu trägt man die Bluse (J 88 019) aus gestreiftem Wirkstoff mit Teilungen und lose eingeschlungenem Kragen. Stoffverbrauch zur Bluse: etwa 1,75 m, 130 cm br., zum Kostüm: etwa 1,90 m brauner, 1,60 m rostfarbener, je 130 cm br. Lyon-Schn.

J 88 102/103 Das Ensemble für junge Damen besteht aus modefarbigem Tweed mit einem Karomuster, das teils schräg, teils gerade verarbeitet wurde. Kragen und Gürtel des Kleides (J 88 102) sind aus hellbraunem Tuch gearbeitet. Die Jacke (J 88 103) in loser Form zeigt einen kleinen Kragen aus Kanin. Stoffverbrauch zum Kleid: etwa 2,25 m, 130 cm breit; zur Jacke: etwa 2,45 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 88 100/101 Nachmittagsensemble aus schwarzem Samt für stärkere Damen. Das Kleid (J 88 100), ist mit weißem Seidencloqué verarbeitet, an dem die übergreifenden Bogenränder des Samtmaterials dekorativ wirken. Der einreihige Knopfschluß gibt der Jacke (J 88 101) eine streckende Linie. Schmaler Stehkragen aus Persianer mit Schleifen. Stoffverbrauch z. Kleid: 4,25 m Samt, 90 cm breit; 0,75 m Cloqué 0,95 cm breit; z. Jacke: 3,35 m Samt, 90 cm breit. Lyon-Schn.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Tagung der Bauingenieure

Das Jahr 1937 wird auf dem Gebiete der Bauinvestitionen zu einem Spitzenjahr werden. Sowohl das private wie auch das subsidierte Investitionsprogramm für Grossbauten, Fabrikbauten und Arbeitersiedlungen, wie auch der private Villenbau werden in diesem Jahre die Baubewegung des Jahres 1928 um 80 Prozent übersteigen. Die Anwendung neuer Methoden hinsichtlich der Materialien, Einrichtungen und Ausführungen wird auf der Posener Messe eine Abteilung der Baugruppe bilden, die vom Verband der polnischen Bauingenieure organisiert wird. Da der Bauingenieur über die Auswahl der Materialien entscheidet, wird die Tagung der Bauingenieure aus ganz Polen anlässlich der Posener Messe den Firmen die Möglichkeit geben, die Fortschritte der polnischen Produktion aufzuzeigen. Es ist erfreulich, dass im Zusammenhang damit bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an der Bauausstellung auf der Posener Messe vorliegen.

Zur Aufnahme der Tätigkeit des Verrechnungsinstituts

Das Polnische Verrechnungsinstitut, das mit dem 1. 2. 37 seine Tätigkeit aufgenommen hat, hat zunächst von der polnischen Kompensationshandelsgesellschaft die Abwicklung des Verrechnungsverkehrs zwischen Frankreich und Polen und die Kontrolle der Exportvaluten übernommen. Im Zusammenhang mit der stufenweisen Uebernahme der Arbeiten in der Polnischen Kompensationshandelsgesellschaft durch das Polnische Verrechnungsinstitut hat die Devisenkommission bestimmt, dass alle Anordnungen und Berechtigungen, die der Polnischen Kompensationshandelsgeesellschaft erteilt sind, analog auf das Polnische Verrechnungsinstitut übergehen. Die Devisenkommission hat das Verrechnungsinstitut ermächtigt: zur Führung von Konten ausländischer Verrechnungsinstitute und Eröffnung eigener Konten bei solchen Instituten im Auslande; zur Annahme von Einzahlungen von inländischen Personen und Firmen zugunsten ausländischer Firmen auf Grund von Forderungen für Waren, die im Rahmen von Verrechnungsabkommen nach Polen eingeführt werden, oder auch auf Grund von anderen in diesen Vereinbarungen vorgesehenen Titeln; zur Durchführung von Auszahlungen nach dem Auslande an Gläubiger aus Konten, die das Institut bei ausländischen Verrechnungsinstituten sowie auch im Inlande für Rechnung ausländischer Verrechnungsinstitute oder Schuldner besitzt; zur Durchführung von Auszahlungen an Danziger Firmen und Banken, für die die polnischen Exporteure die Forderungen bei dem Verrechnungsinstitut zedieren — im Rahmen der Summen, über die das Institut in Danzig auf dem Kompensationskonto „Deutschland" verfügt; schliesslich zur Durchführung aller Tätigkeiten, die im Rahmen der Berechtigungen zur Ausführung zwischenstaatlicher und privater Verrechnungsabkommen entstehen, die durch die zuständigen staatlichen Organe bestätigt oder angeordnet sind.

Exporteure, die auf Grund von Verrechnungsabkommen dem Polnischen Verrechnungsinstitut Forderungen für Waren, die nach dem Auslande ausgeführt werden, zur Verfügung stellen, werden von der Verpflichtung befreit, diese Forderungen bei der Bank Polski anzumelden sowie der Bank Polski oder Devisenbanken zum Ankauf anzubieten. Das Polnische Verrechnungsinstitut ist von der Verpflichtung befreit, der Bank Polski Summen, die sich im Auslande auf Kompensationskonten befinden, anzumelden und zum Kauf anzubieten. Die Devisenkommission hat den polnischen Exporteuren und Importeuren die Genehmigung erteilt, unter der Kontrolle des Polnischen Verrechnungsinstituts private Kompensationen ihrer Forderungen und Verpflichtungen auf Grund von Warenkompensations-Transaktionen mit Clearingländern durchzuführen, für deren Abschluss die zuständigen staatlichen Institutionen ihre Genehmigung erteilt haben.

Gesetzliche Maßnahmen zur Förderung des Danziger Kapitalmarktes

Die Senatspressestelle teilt mit: „Nachdem durch Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig auf 4 Prozent wieder normale Verhältnisse am Geldmarkt eingetreten sind, ist die Voraussetzung gegeben, die Grundlage für eine Wiedergesundung des langfristigen Kapitalmarktes zu schaffen und insbesondere dem Wiederaufbau eines geordneten Realkredits in die Wege zu leiten. Zur Förderung dieser der Prosperität der Volkswirtschaft dienenden Kapitalmarktpolitik ist es zweckdienlich, Kapitalquellen zu erschliessen, die geeignet sind, den Danziger Kapitalmarkt zu befruchten. Zu diesem Zweck hat der Senat nach dem Vorbild anderer Staaten (z. B. Belgien, Polen) zunächst eine Verordnung über die Anlegung des gesetzlichen Reservefonds bei Banken nebst Durchführungsverordnung erlassen, die bestimmt, dass im Gebiet der Freien Stadt Danzig ansässige Banken, die die Rechtsform der Aktiengesellschaft oder Genossenschaft haben, ihren gesetzlichen Reservefonds in festverzinslichen Wertpapieren, die zum Handel an der Danziger Börse zugelassen sind, anzulegen haben. Das gleiche gilt für staatliche Banken. Die Wertpapieranlage des gesetzlichen Reservefonds ist in der Jahresbilanz gesondert unter den Aktiven auszuweisen. Die Bestimmungen der Verordnung gelten nicht für die Bank von Danzig sowie bis auf weiteres nicht für die ländlichen Spar- und Darlehnskassenvereine."

Die Entwicklung der Grubenholzpreise in Polen

Von allen Holzsortimenten ist der Preisrückgang für Grubenhölzer in Polen seit 1928 der stärkste gewesen. Während sich der Grubenholzpreis im Jahre 1928 noch auf 47 zł je fm stellte (franko Grube), zahlte man Anfang 1936 einen Preis von 17.50 zł je fm. Infolgedessen war von einem gewinnbringenden Geschäft in diesem Sortiment schon lange keine Rede mehr. Die Produktion von Brennholz rentierte sich erheblich besser, als das Grubenholzgeschäft, da die Brennholzproduktion ein geringeres Absatzrisiko hat und auch viel geringere Kapitalien verlangt. Für 1 t Brennholz zahlte man Anfang 1936 franko Waggon Lodz 32 zł, für 1 t Grubenholz bei gleicher Transportentfernung nur 28.15 zł.

Unter diesen Umständen zog sich der Holzhandel immer stärker vom Grubenholzgeschäft zurück und verarbeitete nach Möglichkeit Grubenlanghölzer zu anderen Sortimenten. Erst seit dem Mai 1936 ist wieder ein Anziehen der Preise für Grubenholz zu beobachten. Diese erreichten im Januar 1937 einen Stand von 26 zł je fm, franko Waggon Grube. Nach Massgabe der verschiedenen Spezifikationen schwankt der Preis zwischen 23 und 28 zł. Trotz der Steigerung wird der gegenwärtige Preis von durchschnittlich 26 zł auch noch nicht als befriedigend angesehen.

Im Ergebnis des intensiven Verkehrs haben sich schon fast alle Gruben mit Material bis April 1937 eingedeckt und schreiten nun zu weiteren Eindeckungen für das zweite Halbjahr 1937. Wie sich letzthin die Preise gestalten werden, lässt sich im Augenblick schwer übersehen. Trotz der erwarteten Produktionsbelebung in diesem Sortiment ist jedoch mit einem übermässigen Angebot in Grubenholz kaum zu rechnen. Der Grubenholzmarkt hat nämlich eine bedeutende Entlastung vor allem durch die Anforderung von stärkeren Langhölzern über 13 cm am Zopfende für den Bedarf der Kistenindustrie erhalten. Eine weitere Entlastung des inneren Grubenholzmarktes ist durch die wachsende Exporttätigkeit in Grubenhölzern eingetreten. Es handelt sich um stärkere Ausmasse, die vor allem für den englischen Markt bestimmt sind. Fichtenes und tannenes Grubenlangholz findet auch guten Absatz als Papierholz, und zwar zu besseren Preisen als Grubenholz. Das schlechtere Material an Grubenholz wird als Brennholz verkauft und entlastet ebenfalls den Markt.

Auf die Gestaltung der Exportpreise für polnische Grubenhölzer nach England nehmen zweifellos die Preise für russische und finnische Grubenhölzer nach dem gleichen Bestimmungsland Einfluss. Schon jetzt lässt sich aber am englischen Markt eine Befestigung der Grubenholzpreise beobachten, die einen rentablen Export möglich erscheinen lässt. Unter Berücksichtigung der jüngsten Entwicklung erwartet man daher gute Preisbedingungen für Grubenstempel, insbesondere für Spezifikationen in den Ausmassen von 3.50 m Länge und von 4 cm Durchmesser am dünneren Ende aufwärts.

Das Inkasso von Danziger Forderungen in Polen

Durch den Danzig-polnischen Devisen-Ausschuss ist bestimmt worden, dass ein in Polen ansässiger Kunde seine an eine Danziger Firma zu leistende Zahlung — die an sich auf ein sogenanntes Daki-Konto in Polen eingezahlt werden muss —, auch an den Vertreter der Danziger Firma, der die fällige Summe einkassiert, gleichsam als „Boten" zur Einzahlung auf ein Daki-Konto auszahlen darf. Diese Regelung hat sich in der Praxis als notwendig herausgestellt, da es sonst schwierig ist, die Einzahlung auf das Daki-Konto wirklich durchzusetzen. Der Danziger Inkassent hat natürlich die Pflicht, auch wirklich als „Bote" die Einzahlung auf das Daki-Konto vorzunehmen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. Februar.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	54.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46,50 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	46.00 G
4½%	Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	45.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.00 G
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Februar.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren wenig verändert.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 448.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.00 bis 50.25—50.38, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 54.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 52, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 63, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49—49.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.25—55.50—55.75—56, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 48, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 54.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57.50.

Aktien: Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 108.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.00, Wegiel 18, Lilpop 13.50—13.75, Starachowice 32—32.50.

Amtliche Devisenkurse

	8. 2. Geld	8. 2. Brief	5. 2. Geld	5. 2. Brief
Amsterdam	288.95	290.35	289.00	290 40
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.97	89.33	88.92	89.28
Kopenhagen	115.21	115.79	115 26	115.84
London	25.79	25.93	25.81	25.95
New York (Scheck	5.27¼	5.29¾	5.27¼	5.29¾
Paris	24.57	24.69	24.55	24.67
Prag	18.37	18.47	18.33	18.43
Italien	27.78	27.98	27.78	27.98
Oslo	129.57	130.23	129,62	130.28
Stockholm	133.07	133 73	133.07	133.73
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.45	121.05	120.65	121.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Märkte

Getreide. Bromberg, 8. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Richtpreise: Roggen 23.25—23.50, Weizen 27.25 bis 27.50, Braugerste 25.50—27, Hafer 20.00 bis 20.25, Roggenkleie 16.75—17, Weizenkleie grob 17.25—17.50, Weizenkleie mittel 16.50—17, Weizenkleie fein 16.75—17.25, Gerstenkleie 17.50 bis 18, Winterraps 51—52, Winterrübsen 46 bis 48, blauer Mohn 62—65, Senf 27—29, Leinsamen 45—48, Peluschken 21 bis 22, Wicken 19.50—21, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 25, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 12 bis 13, Gelblupinen 13—14, Serradella 20—23, Weissklee 90—125, Rotklee roh 90—110, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Kartoffelflocken 19.50—20, Trockenschnitzel 8.50—9, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 21 bis 21.50, Sonnenblumenkuchen 26—27. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1190 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 209, Weizen 174, Gerste 100, Roggenmehl 46, Weizenmehl 23, Roggenkleie 140, Weizenkleie 60, Blaulupinen 15 Senf 15, Serradella 12, Pflanzkartoffeln 285, Heu 100, Rapskuchen 15 t.

Getreide. Warschau, 8. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29—29.50, Sammelweizen 737 gl 28.50—29, Standardroggen I 693 gl 23.50—23.75, Standardroggen II 681 gl 23.25—23.50, Standardhafer I 460 gl 19.75 bis 20.25, Standardhafer II 435 gl 19 bis 19.50, Braugerste 26—27, Felderbsen 21 50 bis 22.50, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 21—22, Peluschken 21.50—22.50, Blaulupinen 14.25—14.75, Gelblupinen 15.50—16, Serradella gereinigt 26 bis 27, Weissklee roh 100—110, Weissklee gereinigt 97% 125—140, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Winterraps 55—56, Winterrübsen 49 bis 50, Sommerraps 55 bis 56, Sommerrübsen 48.50—49.50, Leinsamen 90% 46—47, blauer Mohn 71—73, Weizenmehl 65% 40—41, Roggenauszugsmehl 30% 34.50—35.50, Schrotmehl 95% 28—29, Weizenkleie grob 16.50—17, Weizenkleie fein und mittel 15.50—16, Roggenkleie 14.75—15 25, Leinkuchen 24 50—25, Rapskuchen 19—19.50. Der Gesamtumsatz beträgt 2940 t, davon Roggen 647 t. Stimmung: fest.

Posener Butternotierung vom 9. Februar 1937

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich).

Exportbutter: En gros I. Qualität 2.85 zł, II. Qualität 2.75 zł, III. Qualität 2.65 zł pro kg ab Verladestation. Nicht exportfähige Butter: I. Qualität 2.80 zł. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3—3.20 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 9. Februar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 75 t zu 23.90, 60 t zu 23.85, 60 t zu 23.80, 90 t zu 23.75, 15 t zu 23.70. Hafer 15 t zu 20.25 zł.

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75
Weizen	27.50—27.75
Braugerste	26 00—27.00
Mahlgerste 630—640 g/l	21.75—22.00
„ 667—676 g/l	22.75—23.00
„ 700—715 g/l	24.25—25.00
Wintergerste	—
Hafer	20.50—20.75
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	34.75—35.25
I. Gatt. 50%	34.2[illegible]—34.75
I. Gatt. 65%	32.75—33.25
2. Gatt. 50—65%	25.50—26.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	44.75—45.75
I A Gatt. 45%	43.75—44.25
I B „ 55%	42.25—42.75
I C „ 60%	41.75—42.25
I D „ 65%	40.75—41.25
II A „ 20—55%	39.75—40.25
II B „ 20—65%	39.[illegible]0—39.50
II D „ 45—65%	36.00—37.00
II F „ 55—65%	32.00—33.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	25.25—26.25
III B „ 70—75%	22.25—23.25
Roggenkleie	16.50—17.00
Weizenkleie (grob)	17.25—17 75
Weizenkleie (mittel)	16.50—17.00
Gerstenkleie	16.50— 7.75
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	45.50—48.50
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	13.00—14.00
Serradella	21.00—23.00
Blauer Mohn	65.00—69.00
Rotklee, roh	90—105
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	115—125
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	24.75—25.00
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	24.50 - 25.50
Weizenstroh, lose	1.90—2.15
Weizenstroh, gepresst	2.40—2.65
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepresst	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
Gerstenstroh, gepresst	2.40 - 2.65
Heu, lose	4.30—4.80
Heu, gepresst	4.95—5.45
Netzeheu, lose	5.20—5.70
Netzeheu, gepresst	6.20—6.70

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1878 t, davon Roggen 697 Weizen 202, Gerste 205, Hafer 160 t.

Posener Viehmarkt

vom 9. Februar.

Auftrieb: 520 Rinder, 1766 Schweine, 537 Kälber und 121 Schafe; zusammen 2944 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—60
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastkühe	54—58
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	24—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	50—54
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—82
b) Mastkälber	72—76
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	54—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—10[illegible]
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96 98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86—90
e) Sauen und späte Kastrate	80—94
f) Fettschweine über 150 kg	—

Tendenz: normal.

Beim Heimgange meines lieben Mannes sind mir viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, für die ich auf diesem Wege

meinen besten Dank

ausspreche. Besonders danken möchte ich aber dem Herrn Konsistorialrat Hein für seine erhebenden Worte am Sarge, der Buchdruckerei Concordia Sp. Akc., dem Verbande Deutscher Buchdrucker in Polen, E. V., Ortsverein Poznan, für seine tatkräftige Unterstützung in diesen schweren Tagen und dem Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen, Ortsgruppe Poznań, für die letzten Sangesgrüße am Grabe.

Posen, den 9. Februar 1937.

Frau Bertha Librowski.

Privatlandwirtschaft

136 Morg. Rüben- und Weizenboden incl. 4 Mrg Netzewiesen, sehr günstig gelegen, sofort zu verpachten. Zur Übernahme ca. 10 000 zł. Off. unter 1709 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Französische

Pariser Lehrmethode, Grammatik, Konversation, Literatur, Handelskorrespondenz. Podgórna 13, Wohn. 7.

3 Zimmer

Küche, I. Etage, zu vermieten. Tęczowa 31.

Tradition voran!

Wenn Du die Tradition hochhalten und einen frohen

Fastnachtsabend verbunden mit Hausball

verleben willst, gehe heute unbedingt ins

PALAIS DE DANSE

Poznań, ul. Piekary 16-17. Apollo-Passage. Tel. 11-92.

Eine Menge Ueberraschungen, Grosses Künstlerprogramm

Zur getl. Beachtung!

Ab 10. Februar bis 27. März d. Js. finden wegen der Fastenzeit die „Five o'clock Teas" um 5 Uhr nachmittags **nur Sonnabend und Sonntag statt.**

Die Direktion

W. Dąbrowski und L. Szylke

Suche

8 hochtragende Färsen,

nur gesunde, vom Züchter zu kaufen. — Ang. erb.

Bloch, Łaziska, p. Wągrowiec.

Französisch Deutsch Spanisch Polnisch

geprüfte langjährige Auslandslehrerin

Grottgera 14 m. 8

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Was sagen die Besitzer der neuen Telefunken-Super

... Die Bedienung des Telefunken-Lord ist kinderleicht. Meine 4jährige Tochter stellt jeden Sender Europas ganz allein ein und versteht es auch auf die richtige Lautstärke abzustimmen. Es ist eine Freude...

... Der Magnat, den wir auf einem Tisch im Salon aufgestellt haben, sieht wirklich vornehm aus. Wenn aber erst sein voller und weicher Ton erklingt, bildet er den Mittelpunkt des Interesses und der Bewunderung unserer Gäste.

... Der Klang meines „Aristokraten" ist vollkommen naturgetreu und so schön, daß ich mir eine bessere Wiedergabe nicht vorstellen kann...

... Ich habe wirklich keine Schwierigkeiten beim Empfang von Sendern aus ganz Europa. Ich kann den „Premier" nur wirklich empfehlen, sein Klang ist natürlich und edel.

... Der Telefunken-Magnat ist ein Apparat für das ganze Leben. Mehr kann man von einem Rundfunkgerät nicht verlangen. Er befriedigt auch den Anspruchvollsten.

TELEFUNKEN

RADIO TELEFUNKEN

DIE QUALITÄTSMARKE

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Kultivatoren, Kultivatorzinken

System „Ventzki", „Sack" „Schwartz" etc., auch mit **Gänsefüßen, halbstarr.**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Zur Frühjahrssaison

die grösste Auswahl

Tanz

Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel



Motorrad „Phänomen"

m. Sachs-Motor 2.75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis

695.— zł

WUL-GUM

Poznań, Wielkie Garbary 8.

GEYER

Bielitzer Anzug-, Mantel-**Stoffe** vorteilhaft

św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.



LOSE

zur Staatslotterie sind zu haben in der Glückskollektur

W. BILLERT

Poznań, św. Marcin 19

Hauptgewinne:
1 × 1.000.000 zł, 5 × 100.000 zł.
5 × 75.000 zł. 12 × 50.000 zł.
14 × 30.000 zł. 30 × 15.000 zł.
110 × 10.000 u. v. and.

Ziehung schon am 18. Februar.

¼ Los 10.— zł.

Weiße Woche

im Zentralgeschäft
Stary Rynek 76
(neben der Apotheke „Pod Lwem")
zu bekannt niedrigen Preisen.

Wäsche- u. Leinenhaus

J. Schubert

Stary Rynek 76

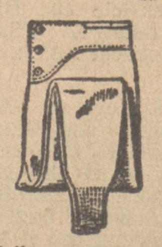
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Brautausstattungen

Weißwaren
f. Leib- u. Bettwäsche

Reinleinen
Handtücher, Inletts, Ressel usw.

Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung.
Meine Läger sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań

I. ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Huf { Eisen Nägel Stollen Messer
Stab Rund Flach Winkel } -Eisen
billigst bei

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telefon 52-25

WALTER REISCH

hat der Welt wieder 3 grosse Künstlerinnen nach PAULA WESSELY beschert:

Luli Hohenberg — Lisl Handl — Annie Markat

WALTER REISCH

hat die Welt wieder als grosser Regisseur in Verwunderung gesetzt!

WALTER REISCH

hat nach der „EPISODE" wieder ein grosses Filmwerk geschaffen:

SILHOUETTEN

Premiere Donnerstag, 11. d. Mts. im

„SŁONCE"

Sämtliche **Möbel** neue und gebrauchte, **Kristallsachen** Porzellane, Bilder, verschiedene andere Gegenstände, Einkauf — Verkauf — Umtausch.
Jezuicka 10 (Świętosławska)
Dom Okazyjnego Kupna.

Lose

für die am 18. Februar beginnende Staats-Klassen-Lotterie sind bei

J. PALACZ

Poznań, Rynek Wildecki 69 erhältlich.
¼ Los 10 zł
Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt

Trauringe

Uhren-, Gold- und Silberwaren, Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Stellengesuche

Ältere Wirtin sucht bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in frauenlosem Stadt- oder Landhaushalt. Off unter 1712 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Oberschweizer

mit Kindern, langjährige Praxis, möchte gern Kuhstall bis zu 100 St. Milchkühen übernehmen. Sucht auch für seinen Sohn Kuhstall mit 50 Milchkühen vom 1. April 1937. Zum Vertrag persönl. Vorstellung. Off. unter 1711 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Tüchtiger, zuverlässig., evgl., landwirtschaftl.

Beamter

32 J. alt, sucht v. 1. März oder später bei bescheid. Ansprüchen Stellung. 7¾ Jahre Praxis. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offerten unter 1715 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Dienstmädchen

sucht Stellung aufs Land. Koch- u. Waschkenntn. Offert. unt. 1717 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

1. Landw. Beamter

36 Jahre alt, verh., dt.-kath., beide Landesspr., energisch, gut gesinnt, in ungekündigter Stellung, suche selbständ. Stellung ab 1. Juli 1937. Vertrete in allen Geschäfts- und Amtssachen. Off. unter 1705 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Suche v. 15. Februar oder später

Stellung

als selbständig. Gärtner, wo spätere Heirat möglich ist. Bin 28 J. alt und mehrere Jahre als selbständiger Gärtner gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter 1714 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wirtschafterin

perfekt in feiner Küche, Geflügelzucht, sucht Stellung aufs Gut. Off. unter 1713 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kaufmann

29 J. alt, Polnisch und Deutsch perfekt, firm in Sägewerk, Baumaterial und Kolonialw.-Branche, sowie sämtl. Büroarb., einige Kenntn. im Landwirtschaftl., sucht Stellung gleich welcher Art bei bescheid. Ansprüchen oder übernimmt Vertretungen. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angebote unt. 1716 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Gut empfohlener

Oberschweizer

sucht vom 1. April 1937 Stellung bei größerem Viehbestand, evtl. auch als Kuhfütterer-Melker. Gefl. Off. unter **110/16** an Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Tüchtiges kräftiges

Mädchen

sucht Stellung ab 15. d. M. als Hausmädchen.
Ida Lange, bei Frau Ast Krosno 36, p. Mosina, pow Śrem.

Offene Stellen

Tüchtiges Hausmädchen

sofort gesucht. Off. unter 1707 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. März

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern von 6 und 1½ Jahren. Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüche an:
Frau Stegmann
Kaczagórka, p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn.

Kino

Eine von Tausend

Martha Eggerth-Kiepura

In deutscher Sprache

Kino Sfinks.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front)

Theater



Deutsche Bühne Posen

Grobla 25

Sonnabend, den 13. Februar 1937

20 Uhr

Ludwig-Thoma-Abend

mit den Lustspielen:

„Die kleinen Verwandten"
„Lottchens Geburtstag"

Kartenvorverkauf ab Freitag, den 12. Februar in d. Evgl. Vereinsbuchhandlung Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19